Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gut. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 3

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Berlin, den 29. Dezember 1893.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 26. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 16. Januar k. Js. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten am 15. Januar k. J. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 16. Januar k. Js. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird. In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden. 53

Der Minister des Innern.
gez. **Graf zu Eulenburg.**

Der Bericht über die Börsenenquete.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 1. d. M. aus Berlin geschrieben:

Der Bericht der Börsenenquetekommission ist bereits vorgestern mit Anlagen den Mitgliedern des Reichstages übersandt worden. Die dazu gehörigen stenographischen Berichte der Kommission mit der Vernehmung der Sachverständigen (3622 Druckseiten) sind in 100 Exemplaren dem Reichstage übersandt worden. Es liegt somit ein umfassendes Material vor, dessen Durchdringung Monate erfordern wird. Gleichwohl begegnet man allgemein der Annahme, daß praktisch bei der ganzen Sache wenig herauskommen wird.

Die Kommission hat übereinstimmend die Börse als eine nothwendige und nützliche Einrichtung anerkannt. Man kann aber hier wie bei allen Handelseinrichtungen in der Hauptsache die nothwendige Bewegungsfreiheit nicht erhalten ohne auch mögliche Mißbräuche und einzelne Schäden in den Kauf zu nehmen. Was zur Beschränkung der letzteren von der Kommission vorgeschlagen wird, besteht entweder bereits vielfach oder bringt Einschränkungen mit sich, deren Nutzen theils zweifelhaft erscheint, theils nicht im Verhältniß steht zu möglichen Nachtheilen nach der anderen Seite. Nur wenig Neues wird aus den Vorschlägen der Kommission praktischen Nutzen bringen.

Ein besseres Ergebniß wäre vielleicht erzielt worden, wenn man den Umfang der Enquete von vornherein beschränkt und vor Allem die Kommission besser zusammengesetzt hätte. Aber beispielsweise ist die gesammte freisinnige Partei in der Kommission nur vertreten gewesen durch den verstorbenen Abgeordneten und Droguisten Dr. Witte aus Rostock. Witte, ein hochachtbarer und volkswirthschaftlich durchgebildeter Mann würde von seiner Partei gleichwohl für eine solche Kommission niemals in Vorschlag gebracht worden sein. In Folge eigener Geschäfte, des Besuchs der Chicagoer Ausstellung und nachfolgender Erkrankung hat er den Verhandlungen der Kommission kaum beiwohnen können.

Die Kommission bestand in der Hauptsache aus Handelsrechtsgrößen, fanatischen Agrariern, Beamten, kathedersozialistischen Professoren und einer Minderheit (7 unter 28) praktischer Kaufleute. Der Kommission fehlte insbesondere die sichere Geschäftsführung. Der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, war durch seine Amtsgeschäfte vielfach abgezogen und steht auch den eigentlichen Börsengeschäften ziemlich fern. Der zweite Vorsitzende der Kommission, Ministerialrath Gamp, ist der Dezernent des preußischen Ministeriums für Börsensachen. Seine Reichstagsreden verrathen alles andere eher als eine gründliche volkswirthschaftliche Durchbildung. Durch den Fürsten Bismarck gelangte er einst in seine jetzige Stellung aus Anlaß einer Broschüre, welche hauptsächlich die Verlegung der Industrie auf das platte Land empfahl.

Die Vorschläge der Kommission, welche die Zusammenstellung im „Reichsanzeiger" unterschiedlos aneinanderreiht, sind in den Drucksachen der Kommission gesondert in Vorschläge a) für ein zukünftiges Reichsbörsengesetz, b) als Inhalt allgemeiner Anordnungen des Bundesraths, c) als Vorschläge für den Inhalt der Börsenordnungen und d) als Anregung für die Landesjustizverwaltung.

In den Vorschlägen für das Reichsbörsengesetz sind die wesentlichsten Neuerungen Abänderungen des Handelsgesetzbuches in betreff der Stellung der Kommissionäre, Ernennung besonderer Kursmakler durch die Staatsbehörden aus den Kreisen der Vermittler, Regelung der Haftpflicht der Emissionshäuser, Strafbestimmungen gegen das Börsenspiel, welche in Nachahmung der Wucherparagraphen denjenigen bedrohen, der in gewinnsüchtiger Absicht unter Benutzung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Andern denselben in Bezug auf Börsenpapiere zum Abschluß von Geschäften, welche nicht zum Gewerbebetrieb desselben gehören, verleiten, obwohl er weiß oder wissen muß, daß der Umfang des Geschäfts die wirthschaftliche Existenz des Verleiteten gefährden muß u. s. w. Einige Bestimmungen formaler Art sollen es den Börsenordnungen ermöglichen, Börsenbesucher auszuschließen, welche die kaufmännische Ehre verletzen oder sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, welche ihnen die Achtung ihrer Standesgenossen entziehen.

Die einschneidensten Vorschläge für das Reichsbörsengesetz betreffen den Terminhandel. Nicht nur wird die Zulassung desselben ganz in das diskretionäre Ermessen des Bundesraths gestellt, es soll auch die Fähigkeit zum Abschluß eines Börsentermingeschäfts in Waaren abhängig erklärt werden von der Eintragung in ein besonderes Börsenregister. Für diese Eintragung ist eine Gebühr von 500 Mark zu entrichten und für jedes folgende Kalenderjahr der Fortdauer der Eintragung eine weitere Gebühr von 100 Mark.

Dieses Register ist eine Erfindung des Abg. von Huene, an dessen Namen schon mehrere unglückliche Gesetzesbestimmungen auf andern Gebieten anknüpfen. Das Börsenregister wurde mit 17 gegen 4 Stimmen angenommen. Dagegen waren nur die Vertreter von Hamburg. Bremen, der preußischen Seehandlung und des Reichsjustizamts. Dafür stimmten u. A. die Berliner Aeltesten der Kaufmannschaft Frentzel und Mendelssohn-Bartholdy.

Die Kommission glaubt durch solche Bestimmungen das Privatpublikum, welches Termingeschäfte nur des Spiels halber betreibt, ausschließen zu können. Thatsächlich aber schließt solche Einrichtung auch eine gewisse soziale und kaufmännische Aechtung des legitimen Termingeschäfts in Waaren ein, welche gerade geeignet ist, dasselbe der Ausbeutung einer beschränkten Zahl weniger solider Elemente zu unterwerfen.

Die Agrarier in der Kommission wollten freilich noch weiter gehen und sogar die einzelnen Termingeschäfte in ein Register eingetragen wissen. Im Reichstag haben die Agrarier schon lebhafte Klagen darüber erhoben, daß ihren Bestrebungen in der Kommission nicht genügend Rechnung getragen worden sei. Die Schuld hiervon legten sie dem Beamtenelement in der Kommission zur Last. Minister v. Bötticher tröstete die Herren damit, daß jene Beamten nur nach ihrer selbständigen Auffassung und ohne Instruktion ihrer Vorgesetzten gestimmt hätten und die Regierung daher durch das Verhalten Jener in keiner Weise präjudizirt sei, allen etwa vorhandenen Uebelständen gründlich den Garaus zu machen.

Man darf danach gespannt darauf sein, welche Stellung die Regierungen demnächst in diesen Börsenfragen einnehmen werden. Allzu rasch freilich wird darüber sich keine Klarheit ergeben.

Deutschland.

ō **Berlin,** 2. Jan. Die direkte Wirkung der Centrumsanträge auf Abänderung der Gewerbeordnung auf den Buchhandel stellt sich wie folgt dar:

Es werden direkt betroffen: a) Die Buchhandlungen, die ihren Umsatz in der Hauptsache durch Kolportage finden und nur nebenbei Sortiment führen; ihre Anzahl kann auf ca. 3500 angenommen werden. Rechnet man auf jede Handlung den Chef und 3 Leute (viele beschäftigen 10—30 Leute), so ergiebt sich eine Anzahl von 14000 Interessenten. b) Diejenigen, die das Gewerbe im Umherziehen betreiben. Die Anzahl dieser Leute ist ganz minimal und kommt kaum in Betracht, da der Kolportagebuchhandel fast ausschließlich von einem festen Geschäftslokal aus betrieben wird, dessen Inhaber seine Leute heraussendet. In die Kategorie b fallen die Hausirer, die lediglich mit Kalendern, sensationellen Broschüren und nicht zum Buchhandel gehörenden Erzeugnissen handeln. c) Die Sortimentshandlungen, die nebenbei Kolportagehandel betreiben. Es sind ihrer ca. 4000; rechnet man auf jede außer dem Besitzer nur 2 Angestellte, so erhält man 12000 Interessenten. d) Die Reisebuchhandlungen, deren Thätigkeit sich darauf beschränkt, für größere Werke Bestellungen zu sammeln. Ueber die Zahl der hierbei beschäftigten Personen fehlt genaueres statistisches Material. e) Die Verlagsbuchhandlungen, die eigene Kolporteure hinaussenden. Auch hier dürfte eine sichere Bestimmung der Zahl der in Frage kommenden Personen nicht gut möglich sein. f) Schließlich alle Sortimentsbuchhandlungen, soweit ihr Gewerbebetrieb außerhalb des Ladens in Betracht kommt. Es ist dies also eine noch weitergehende Maßregel als die sub c erwähnte. Denn die Fassung der Bestimmungen des Centrumsantrages ist eine so kautschukartige, daß auch jeder Bote oder Austräger oder Lehrling der hinausgeht, um ein paar Bestellungen aufzunehmen, des Wandergewerbescheines und des Druckschriftenverzeichnisses bedarf. Der Sortimenter, der von der Beschränkung der Kolportage vielleicht einen persönlichen Nutzen für sich erwartet, wird hieraus sehen, daß auch für ihn die Segnungen des Antrages sich als ein Danaergeschenk erweisen.

Beträgt die Zahl der direkt Betroffenen schon einige Zehntausende von Personen, so wächst die Zahl der indirekt Betroffenen ins Ungemessene.

Indirekt werden betroffen: a) Der Verlagsbuchhandel, der für $^{2}/_{3}$ seiner Produktion auf die Kolportage angewiesen ist. b) Sämmtliche mit dem Buchhandel in Verkehr stehende Gewerbe, wie Drucker, Buchbinder, Papierfabrikanten und Papierhändler, Schriftgießer, Galvanoplastiker ꝛc., ferner auch die Schriftsteller, Maler, Zeichner Holzschneider, Lithographen Aetzer ꝛc. ꝛc.

Die Absicht, eine so gewaltige Menschenmasse ohne Noth in ihren materiellen Interessen zu schädigen, konnte allerdings nur bei einer Partei festen Fuß fassen, die in der Knechtschaft des Volkes ihr politisches Ideal erblickt. Hoffentlich werden aber die Pläne der schwarzen Reaktion an dem Widerstande der liberaler denkenden Parteien und der sozialpolitischen Einsicht der Regierungen scheitern.

— Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, durch welche die Verordnung von 1875 über die deutsche Seewarte dahin abgeändert werden soll, daß der Verwaltung ein größerer Spielraum als bisher gewährt wird; durch die strenge Befolgung der bisherigen Vorschriften sei die Entwicklung des Instituts benachtheiligt worden.

— Auf die Tagesordnung des deutschen Handelstages ist auch die geplante staatliche Ueberwachung des Schiffbaues und der Seeschiffe gesetzt. Die Hamburger Handelskammer hatte dazu ein Schreiben an den Ausschuß des deutschen Handelstages gerichtet, worin es heißt:

„Wenngleich durch die geplanten Maßregeln in erster Linie die Interessen der deutschen Seegegenden betroffen werden, so würden sich dieselben doch auch rückwirkend für wichtige Industriezweige des deutschen Binnenlandes, insbesondere die Eisenindustrie, fühlbar machen. Vor allem aber ist die neuerdings in Deutschland auf verschiedenen Gebieten sich geltend machende, hier in besonderer Schärfe hervortretende Tendenz immer weiter gehender staatlicher Maßregelung und Beaufsichtigung der privaten Erwerbsthätigkeit eine Angelegenheit von unverkennbarer Wichtigkeit für den gesammten Handel und die Industrie Deutschlands."

Hierzu bemerkt sogar der nationalliberale „Hannov. Cour.": Und diese Sucht zu reglementiren und zu uniformiren beschränkt sich ja nicht auf das Gebiet des Erwerbslebens, sondern gefährdet ebenso das geistige Leben des Volkes. Es ist das allerdings ein bedenkliches Zeichen dafür, in welchem Maße auch in leitenden Kreisen schon die beschränkte Auffassung beschränkter Staatsverderber Platz gegriffen hat, die ihr Staatsideal am treffendsten durch den Schutzmann symbolisirt sehen.

— Die Denkschrift des „Bundes der Landwirthe" ist eine ergiebige Fundstätte für die Beurtheilung der kleinen konservativen Presse. Wir heben noch einen interessanten Passus hervor. Die konservativen Provinzialblätter werden darin als „ziemlich einflußlose, kleine Blätter mit drei Seiten Text und einer Seite, zum guten Theil nachgedruckter Annoncen" gekennzeichnet. „Es steht nichts drin; sie haben nicht einmal Platz, die Leser in der Politik und im Wirthschaftsleben von dem Allgemeinsten zu unterrichten, hinken auch überall nach." Es ist ja nichts Neues, was hier von eingeweihter Seite erzählt wird. Die konservativen Reptile, die in den Städten und auf dem flachen Lande aus der Regierungskrippe fressen und aus Dankbarkeit jeden unabhängigen Mann und jede unabhängige Partei nach Bedarf verketzern, wimmeln in großen Massen in unserem Vaterlande herum. Weil dem aber so ist, so ist es, bemerkt die Berliner „Volksztg." sehr richtig, um so mehr die Pflicht jedes unabhängigen Bürgers, für die Hochachtung und Verbreitung der entschieden liberalen Presse mit allen Kräften zu sorgen, um den gesinnungstüchtigen Leuten, die konservativ nur aus Interesse für ihren Magen sind, nach Möglichkeit das Leben schwer zu machen und ihnen ihr trauriges Handwerk zu legen.

— Zu der Meuterei in Kamerun macht die „Kreuzztg." folgende thatsächlichen Mittheilungen, die im Augenblick des Interesses nicht entbehren:

In bezug auf die Verbindung mit Kamerun mittelst des unterseeischen Kabels verlautet, daß die Kabelstörungen schon seit länger als einer Woche bemerkt wurden; es kam vor, daß Telegramme regelrecht dahin gelangten, daß aber Antworten gar nicht oder in verstümmelter Form zurückkamen. Hauptsächlich zeigte sich das in dem Verkehre zwischen Bonny und Kamerun; dabei mögen wohl physische Einwirkungen zu Grunde liegen, eine andere Ursache aber sind die Leute, welche den Telegraphen bedienen; es sind durchschnittlich Farbige; von diesen sind, wie es heißt, mehrere desertirt, und der in Kamerun gegenwärtig beschäftigte Mann soll ein recht ungeübter Telegraphist sein. In bezug auf das nicht ganz verständliche Telegramm nimmt man an, daß schon vorher ein solches mit der eigentlichen Meldung der Thatsache von Kamerun abgegangen, aber nicht in Berlin eingetroffen ist. Das Telegramm ist von dem Kanzler Leist, dem stellvertretenden Gouverneur, abgesandt; daraus geht hervor, daß also dem jetzigen ersten Beamten bei dem Kampfe nichts zugestoßen ist.

Wie an das Auswärtige Amt, so ist dem Vernehmen nach auch eine Depesche an die Firma Woermann in Hamburg von dem Kameruner Hauptvertreter gekommen. Darin wird die obige Thatsache kurz erwähnt, hinzugefügt, daß das Magazin der Firma zu einem Spital gemacht sei, und dann Geschäftliches berichtet. Gegenüber gewissen Vermuthungen mag hier noch einmal ausdrücklich erwähnt werden, daß der Marineoffizier Graf Monts nicht im Kampfe gefallen, sondern an Bord der „Hyäne" an der Malaria gestorben ist.

Die Polizeitruppe in Kamerun hat zwar für ihre Auflehnung durch die zufällige Rückkehr der „Hyäne" bald ihre Strafe erhalten; indessen ist der ganze Vorgang doch ein sehr bedenklicher. Es dürfte kaum ein gleicher Fall in den afrikanischen Kolonien vorzuführen sein, in welchem eine einheimische Truppe sich gegen seine eigene Behörde in solcher Weise vergangen hat, und es müssen ganz ungewöhnliche Vorkommnisse sich vorher zugetragen haben, um einen solchen gewaltsamen Schritt hervorzurufen. Bestätigt wird unsere Vermuthung, daß die aus 150 Mann bestehende Truppe in der Hauptsache aus jenen verkommenen Dahomeh-Leuten besteht, welche Frhr. v. Gravenreuth 1891 dahin gebracht hat. Das deutsche Ansehen ist durch die Revolte dort schwer geschädigt; es werden alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um einer Wiederholung vorzubeugen und das Vertrauen zur deutschen Verwaltung wieder herzustellen.

Mit der Führung der Polizeitruppe in Kamerun ist seit Anfang Oktober der Premier-Lieutenant Haering betraut. Er stand früher beim Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35 und wurde am 17. Dezember 1892 zum Auswärtigen Amte kommandirt. Anfang Januar 1893 reiste er von Hamburg nach Westafrika mit der Bestimmung, die Leitung der Station Balinga am Mbam zu übernehmen. Ende Februar ging er mit der Expedition des Frhrn. v. Stetten von der Station Edia am Sannaga ab und begleitete den Frhrn. v. Stetten, da man Balinga zerstört und die Europäer nicht mehr am Leben fand, bis Adamana bis zum Benuë. In Jola blieb Premier-Lieutenant Haering nach von Stettens Abreise noch einige Zeit zurück und begab sich dann zur Nigermündung und von da zu Schiffe nach Kamerun, wo er Ende September eintraf und an die Spitze der Polizeitruppe trat.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Zum ersten Male seit längeren Jahren ist ein Gerichtsassessor unmittelbar als Richter bei dem Amtsgericht I in Berlin angestellt; es ist dies der Gerichtsassessor Greiff, der bisher kommissarischer Hilfsarbeiter im Reichs-Justizamt war und als Schriftführer bei der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs fungirte.

— Der bisherige Chef-Redakteur der „Post", Dr. Leopold Kayßler, der am 1. Januar aus seiner Stellung ausgeschieden ist, war ein Veteran der „Berliner Presse". Geboren am 26. April 1828 in Breslau, widmete er sich dem juristischen Studium, ging aber schon frühzeitig zur journalistischen Laufbahn über und trat in die Redaktion der „Spenerschen Ztg." ein, der er so lange angehörte, als Dr. Alexis Schmidt erster Redakteur war. Mit diesem trat auch Dr. Kayßler aus der Redaktion der „Spen. Ztg." gegen Ende der sechziger Jahre aus und übernahm die „Post", die unter seiner Leitung zum angesehensten Organ der freikonservativen Partei wurde. Bei Beginn des deutsch-französischen Krieges wurde die „Berliner Presse" vom Kriegsministerium aufgefordert, einen gemeinsamen Kriegskorrespondenten zu wählen, und es fiel damals, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, die Wahl einstimmig auf Dr. Kayßler. Im Verlauf des Krieges hatte er das Unglück, in Orleans in französische Gefangenschaft zu gerathen. Nach Beendigung des Krieges wurde er dann mit dem eisernen Kreuze am weißen Bande dekorirt. Dr. Kayßler führte eine gewandte Feder und wußte ebensowohl das politische Roß zu tummeln, wie er sich auch seiner Zeit als feinsinniger „Kunstmensch" auf dem Gebiete der Theaterkritik bewährte. Dabei ist Dr. Kayßler ein ganz hervorragendes Sprachtalent. Er korrespondirte für belgische und russische Blätter. Eine russische Grammatik, die er herausgegeben hat, fand Anerkennung im russischen Kultusministerium und wurde sogar in russischen Lehranstalten empfohlen.

g. **Aus Schlesien**, 1. Jan. Gestern und heute wurde in Haynau der Parteitag der sozialdemokratischen Partei für Schlesien und Posen abgehalten, an welchem auch die Reichstagsabgeordneten für Breslau, Tutzauer und Dr. Schönlank, sowie der Reichstagsabgeordnete für Reichenbach-Neurode, Schneidermeister August Kühn, theilnahmen. Am 31. Dezember, Vormittags 11 Uhr, wurden die Verhandlungen durch den Vorsitzenden der Agitationskommission, Langner-Breslau, eröffnet. In den Vorstand wurden gewählt: Keller-Görlitz als Vorsitzender, Stolpe-Grünberg als dessen Stellvertreter, Baroggio-Breslau als Protokollführer und Stolz-Haynau als dessen Stellvertreter. Nach dem hierauf von Langner-Breslau erstatteten Agitationsberichte betrugen die Einnahmen der Agitationskommission 889,73 Mark, die Ausgaben 852,35 Mark. Aus den Verhandlungen ist Folgendes als das Wichtigste anzuführen: Die sämmtlichen Anträge, welche auf Agitation und Organisation Bezug haben, wurden einer Kommission von 5 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Die Prüfung der Mandate ergab, daß 34 Delegirte erschienen waren, und zwar 29 aus Mittel- und Niederschlesien, 3 aus Oberschlesien und 2 aus Posen. Hieran schlossen sich die Berichte der Preßkommission über die beiden Parteiblätter: „Volkswacht", „Proletarier aus dem Eulengebirge". Nach langer Debatte wurden gegen 6½ Uhr Abends die Verhandlungen abgebrochen und am 1. Januar, Vormittags 11 Uhr, fortgesetzt. Die Versammlung beschloß u. a., daß die Preßkommission aus acht Mitgliedern bestehen soll, von denen 4 ihren Wohnsitz in Breslau haben sollen. — Auf dem nächsten deutschen Parteitage der Sozialdemokraten soll folgender Antrag gestellt werden: Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin wird ersucht, ein Preßbureau zu errichten, welches sämmtliche deutschen Parteiblätter mit Korrespondenzen versorgen soll. — Ein Antrag, nach welchem in Zukunft der Provinzialparteitag zu Ostern stattfinden soll, wurde abgelehnt und beschlossen, die schlesischen Parteitage künftig stets kurze Zeit von den deutschen Parteitagen abzuhalten. — Ferner wurde eine Resolution gegen das preußische Dreiklassenwahlsystem angenommen. — Zum Schluß wurde von der am Tage vorher zur Berathung der auf Agitation und Organisation sich beziehenden Anträge gewählten Kommission berichtet, welche folgende Vorschläge machte:

1) Schlesien ist in 4 selbständige Agitationsbezirke zu theilen. In jedem Bezirke wird ein aus 3 Mitgliedern bestehendes Agitationskomitee gewählt. Die Komitees sollen ihren Sitz in Breslau, Liegnitz, Langenbielau und Grünberg haben.
2) Der Provinz Posen bleibt es überlassen, sich selbständig zu organisiren, nur soll es gestattet sein, daß sich die deutschen Orte Posens nach Schlesien und die polnischen Distrikte Oberschlesiens nach Posen halten.

Diesen Vorschlägen wurde zugestimmt, und da die Tagesordnung erledigt war, gegen 5 Uhr Nachmittags der Parteitag mit einem Hoch auf die „internationale, revolutionäre, völkerbefreiende Sozialdemokratie" und dem Gesang der Arbeitermarseillaise geschlossen.

* **Aus Hamburg**, 31. Dez., wird uns geschrieben: Eine wichtige Anregung giebt der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer. Nach dem Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland würde die Vertragspolitik Deutschlands allen europäischen Staaten gegenüber mit alleiniger Ausnahme Portugals durchgeführt sein, und auch die noch ausstehenden Verträge der anderen europäischen Staaten untereinander würde, nachdem diese in einer so wichtigen Beziehung ihre Politik festgelegt haben, voraussichtlich bald zu einem Abschluß gelangen. Damit würden die unendlichen Schwierigkeiten fortfallen, die sich in den letzten Jahren aus den handelspolitischen Differenzen und dem Nebeneinanderbestehen verschiedener Zollsätze in vielen Staaten für den Handel ergeben haben. Die hiesige Handelskammer beklagt namentlich die außerordentlichen, den Handel fast mehr als die Zollerhöhungen selber belastenden Schwierigkeiten, die aus diesen Zuständen für die im Freihafen gelagerten und umgesetzten Waaren hervorgehen mußten, und sie hofft dringend, „daß die Reichsregierung nicht wegen des noch ungeregelten Verhältnisses zu Portugal an dem Erfordernisse der Ursprung-Zeugnisse, welches den Handel mit allen andern Ländern erschwert, festhalten werde."

Italien.

* **Rom**, 30. Dez. Dem „Fanfulla" wird aus Palermo geschrieben, daß die Bürgerschaft lebhaft beunruhigt ist, weil tagtäglich Schaaren von Provinzlern einziehen und drohend Unterstützung fordern. Die Volkstumulte gegen die kommunalen Verwaltungen und die Steuern dehnten sich auf festländische Provinzen aus. In Teano (Campanien) wurde während der Gemeinderathssitzung gerufen: „Nieder mit dem Magistrat und den Steuern!" In Pietrasternina, Provinz Avellino, verjagte die Menge alle Gemeindebeamten und brachte die Stadthausschlüssel zum Präfekten. — Wie erinnerlich, hatte der zu so trauriger Berühmtheit gelangte Bankdirektor Tanlongo den Anspruch erhoben, als Senatsmitglied nicht vor den Geschworenen, sondern vor dem Senat selbst als Angeklagter zu erscheinen. Es wird nunmehr aus Rom berichtet, daß der König heute ein Dekret unterzeichnet hat, welches die im Frühjahre erfolgte Ernennung Tanlongos zum Senator annullirt. — Drei höhere Beamte des Handelsministeriums, die durch die parlamentarische Bankuntersuchung bloßgestellt sind, wurden ihres Amtes enthoben. Der Handelsminister annullirte die Wahl der Generaldirektion der Banca d'Italia, weil gegen die Vorschrift kein Regierungsinspektor zugezogen war.

* Die gesammte italienische Presse bespricht die Freisprechung der Angeklagten von Aigues Mortes. „Riforma" sagt: „Die Straflosigkeit der Mörder unserer Arbeiter läßt argwöhnen, daß die Geschworenen von Angouleme sich von unberechtigtem Uebelwollen leiten ließen, das Urtheil wird leider ein neues Hinderniß für die Einigkeit beider Nationen bilden, die Italien nie gestört hat." „Tribuna" schreibt: „Die Italiener wissen nunmehr, daß sie ohne weiteres gemordet werden können. Die Geschworenen in Angouleme haben dies bestätigt. Aber ein Land, in dem Mordgesellen freigesprochen werden, die geständigermaßen Halbtodte umbrachten, wird seinerseits durch die ganze gesittete Welt verurtheilt werden." — Ueber die russisch-vatikanischen Beziehungen wird im Anschlusse an das jüngst betreffs der römischen Versöhnungs-Mission des katholischen Bischofs von Tiraspol Gemeldete aus vatikanischen Kreisen mitgetheilt, das Verhältniß zwischen dem Heiligen Stuhl und Rußland habe in

---

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Während das Weihnachtsfest gewissermaßen ein ideales Fest ist, ist das Neujahrsfest ein mehr reales Fest; ein wichtiger Zeitabschnitt, der nebenbei die Pforte bildet zum Eingang in das Reich der Wintervergnügungen. Die Damenwelt speziell wird um Neujahr herum egoistischer; sie denkt weniger daran zu erfreuen, als für sich selbst Schönes, Duftiges in der Garderobe auszusuchen.

In Paris wird man für die Maskenballzeit hauptsächlich elsässische und lothringische Nationalkostüme tragen; es befremdet uns um so mehr, als wir nach den Russentagen erwarten durften, daß die diversen russischen Nationalkostüme zur Karnevalsmode Epoche machen würden. Diese plötzlich neu erwachte Vorliebe für die Reichslande erstreckt sich auch auf die Puppenmoden; die schönsten und theuersten Exemplare tragen die Nationaltracht beider Länder. Neben diesen heben wir als tonangebend folgende Kostüme hervor: Die Vogelscheuche trägt ein Unterkleid aus Gaze oder Crêpe in hellen, matten Farbentönen, mit Strohgarben reich benäht; dazu trägt man einen alten Mantel, an den Enden vielfach eingerissen, dessen Aermel zur Hälfte unegal abgeschnitten werden und in denen man herausstehende Stöcke befestigt; auf dem Haupte trägt die Vogelscheuche einen alten, eingedrückten Cylinder, auf dem einige ausgestopfte Sperlinge sitzen, während auf dem rechten Stockarme eine große ausgestopfte Krähe und auf dem linken eine kleine Dohle sitzt.

Sehr hübsch ist das Kostüm einer Märchenprinzessin nach Walter Craue und das Festkostüm einer Lappländerin. Allerliebst, aber sehr kostspielig würde das Kostüm Glücksklee werden: der halblange Rock muß aus goldgelber Seide gewählt werden und mit dunkelgrünem, vierblättrigem Sammetklee besetzt werden. Um die Taille schlingt sich, an der linken Seite herabfallend, ein Gewinde von grünen Kleeblättern. Auf dem Haupte und auf den Schultern bringt man ebenfalls ein Arrangement von Kleeblättern an; Strümpfe, Schuhe und Handschuhe müssen ebenfalls in Grün genommen werden. Die diesjährigen Ballkleider werden reich mit Blumen garnirt, auch mit goldgelben Strohgarben, Brennnesseln mit Klettenranken und mit Heckenrosen; den letzteren werden sehr naturgetreu die Dornen hinzugefügt. Wehe solch einer „dornenvollen" Trägerin, wenn sie im Ballsaale einer Gefährtin zu nahe kommt und sich ihre Dornen in den duftigen Geweben der andern fangen! Manches Blumengewinde beherbergt leider in seinem Laubwerk winzige, ausgestopfte Vögel; manche der Pariserinnen trägt 2—3 Dutzend solcher Thierchen auf sich.

Die Spitze, dieser stets beliebte Toilettenartikel, herrscht nach wie vor bei Ballkleidern, wie bei eleganten Morgenröcken. Diner-, Soiree- und Ballkleider werden mit Alençon-Spitzen garnirt, während man die Venise-Spitzen (selbstverständlich nur Imitationen) nur zu weißen und hellgelben Atlaskleidern verwendet; die Wirkung, die diese Spitze hervorbringt, bleibt immer die gleiche; wie man sie auch anbringen mag; sie verleiht jedem Kostüm erst die luftige, elegante Frische.

Wir sahen ein Kostüm aus rothem, altindischem Surah in Wolkenmuster, geradezu überschwemmt von Chantilly-Spitzen, aus denen stellenweise reizende Choux aus rothem Sammet hervorlugten. Schwarze Spitzen-Kleider werden meist nur von Denjenigen getragen, die im Besitz einer Anzahl Diamanten sind und den Eindruck der Steine dadurch erhöhen wollen.

Die diesjährige Saison ist der Jugend sehr zugethan; denn was sie uns an Stoffneuheiten bringt, kann im Ballsaal nur von der Jugend getragen werden. Man kann sich kaum etwas Hübscheres denken als die Serpentinröcke aus Gaze oder Crepp mit reizenden schattirten Chenillepunkten besetzt. Besonders hübsch zu diesen Stoffen machen sich die gelben Perlenblüthen der Mimose, vermischt mit Chrysanthemum und einzelnen Zweigen des Frauenhaar. Tüllneuheiten führen den Namen „Tüll Niniche", Tüll „Exposition", Mosaiktüll und Mechelner Tüll; der Mosaiktüll soll mit verschiedenen Pelzsorten streifenweise besetzt werden.

Dieser Geschmacksverirrung reden wir nicht das Wort, denn wo bleibt das Schöne, bei der Vereinigung des zarten Tüll mit dem schweren Pelzwerk? Die jugendlichen Ballkleider werden — was wir freudig begrüßen — durchweg mit Blumen gearbeitet mit Schoß-Volants, Paniers, griechischen drapirten Taillen und seitwärts geschlitzten Röcken. Aeltere Damen wählen Kleider aus Velours antique oder irisirendem Seidenstoff, der mit Flittern und Perlenfranzen garnirt wird. Die Modefarbe für den Ballsaal ist gelb in allen Schattirungen.

Trotzdem die Kleider durchweg halb- oder ganzrund ausgeschnitten werden, gilt es doch als Regel, den Hals frei und keinerlei Kette oder Schmuck zu tragen; wer sie absolut tragen will, wählt breite, bunte Sammetbänder, die mit kostbaren Schnallen oder Schmucknadeln geschlossen werden; auch Tüll- und Federrüschen, sowie Pelzstreifen werden um den Hals gelegt.

Hoffen wir, daß unsere Damenwelt sich diesem thörichten Modeedikt nicht fügt, sondern den allerliebsten, modernen Kolliers ihre Aufmerksamkeit zuwendet; wir haben solche in Gestalt dünnster Kettchen an denen in gewissen Zwischenräumen Edelsteine herabhängen. Diamanten gelten heuer als Modeschmuck, aber jede ist nicht in der glücklichen Lage solche zu besitzen; an ihre Stelle tritt eine Abart des Saphirs, milchig getrübt, leicht opalisirend schimmernd; en cabachon geschliffen, sodaß sie scharfes Licht ausstrahlen. Aeußerst vornehm ist der mattgelbgrüne Carneol, der zwischen Brillanten gefaßt wird.

Die modernen Armbänder sind in Form schmaler Ketten gehalten, die von Edelsteinen unterbrochen werden. An Stelle der Haarnadeln, Pfeile und Ansteckkämme treten kleine Käfer und Schmetterlinge, reich mit buntschillernden Steinen verziert; die Mode schreibt uns zwar auch als Kopfputz Pelztuffen vor, doch dürften sie wenig Anklang finden. Auch die Ballhandschuhe erscheinen im gelben Gewande, vorwiegend aus schwedischem Leder; weiße Handschuhe haben goldgelbe Steppnaht und goldgelbe Stickerei auf der Manchette. Hoch originell aber sehr theuer dürften die vor der Hand nur auf Bestellung gearbeiteten Handschuhe aus Sammt werden, die innen mit dem feinsten Leder gefüttert sind; die Manchette wird im Zickzack mit Pelzstreifen besetzt.

Da wir dem Fasching entgegengehen, so dürfte uns die neue Modenlaune eigentlich nicht wundern, wonach die Damen im Ballsaal und zu Gesellschaften Hüte tragen; das sind nun allerdings weder Rembrandt- noch Napoleon-Hüte, sie könnten vielmehr ebensogut als Coiffure gelten. Diese kleinen Nichts bestehen aus ein paar Blumen und Spitzen, einer Spange und einem Federtuff, von dem man nicht weiß, wo er auf dem Haar festgehalten wird; im Ballsaale gewinnt solch eine Coiffüre die Gestalt eines Hutes, trifft man aber eine Dame mit solch einer Kopfbedeckung auf der Straße, so glaubt man unwillkürlich, sie habe vergessen, den Hut aufzusetzen. Es fehlt nur noch, daß die Damenwelt sich für den Ballsaal einen Schleier umbindet und an Stelle des Fächers einen Sonnenschirm gebraucht.

Die heurigen Frisuren sind durchweg als unschön zu betrachten, da die Haare gescheitelt, leicht gewellt und zu einem herausstehenden Knoten auf dem Kopf geordnet sind. Bis jetzt wurde dieser Knoten aus offenem Haare gedreht, jetzt wird das Haar zu Zöpfen geflochten, was ganz besonders ordinär aussieht. Die Pariserinnen haben sich dieser Mode nicht gefügt, sie haben den Bann ganz plötzlich gebrochen und tragen jetzt mehr als je lockiges Haar und hochgethürmte Frisuren, denn: on revient toujours à ses premiers amours, um so mehr, wenn wir Vortheil daraus ziehen können; das hochgenommene Haar steht immer am besten und nimmt sich am chicsten aus. Die Damenwelt wird den Haarkünstlern nicht mehr nachgeben und die Modenmacher werden die Frühjahrshüte zur hohen Frisur passend gestalten müssen.

Zum Schluß sei noch einiger moderner Schulterkragen gedacht. Uns liegt ein Fichukragen mit Volant-Garnitur aus schwarz und weißem Crepp vor, der eine einfache Toilette allerliebst belebt. Der Marine-Kragen hat schwarzen Volant, der in breite Enden ausläuft, die über der Brust gekreuzt werden und an den Seiten festgehakt werden.

Ein Latz-Fichu ist aus breiten Spachtel-Spitzen angefertigt mit Einsatzstreifen aus mattblauer Seiden-Gaze; den Hals ziert eine Seidenrüsche, die breiten Latzenden sind in Falten geordnet. Doch paßt dieser Kragen nur für schlanke, dünne Figuren, die ihre Ueberschlankheit verbergen wollen.

In Halbgold- und Phantasiesachen haben wir allerdings auch Entzückendes, und zwar wird die Form von den Schmuckstücken echter Gattung nachgeahmt. Ueberall die unvermeidlichen Kleeblätter, Libellen und Sterne, in Gold, Silber, Filigran, Email und — Aluminium; die besseren Stücke sind mit bunten, leuchtenden Phantasiesteinen reich bedeckt, hauptsächlich die Haarpfeile und Haarbänder. Jede Frisur bedingt jetzt einen Haarpfeil; am originellsten sind echte Gänsestiele mit vergoldetem Knauf und vergoldeter Spitze. Andere nadelartige Kämme haben drei einfache Oesen als Kopf, im Uebrigen sind sie wie eine Haarnadel geformt. Auch die vielbeliebten Seitenkämmchen, die das widerspenstige Haar zurückhalten sollen, gelten neuerdings als Schmucksachen: sie werden mit bunten Steinen ausgelegt, die echten reich mit Juwelen geschmückt. Junge Mädchen tragen als Ballschmuck Granatschnüre und Rautenherzchen, Frauen wählen Pierro-Colliers aus Tüll. Selbst die Lorgnonschnüre werden zum Schmuckgegenstand, sie werden aus bunten Perlen und Steinen zusammengesetzt. Manche Dame liebt es, die großen langen Uhrketten der Großmutter hervorzuholen, sie bilden eine seltsame Folie zu den übrigen Kleidern und Frisuren.

Die Vorliebe für Gürtelanhänge ist zur Manie geworden; denn man begnügt sich nicht mehr mit Bleistiften, Flakons und Puderschächtelchen, sondern man hängt silberne Garnaufwickler, Bonbonnièren, Spiegel, Scheeren und Taschenmesser auf. Sehr hübsch sind die Fächerhalter, die ebenfalls am Gürtel befestigt werden; der eine, im antiken Styl, hält den Fächer an zwei dünnen silbernen Ketten; ein weiterer Fächerhalter trägt den Fächer an einer Maschinerie befestigt, die dem Auf- und Abziehen der früheren Brunnen gleicht. Diese Gegenstände sind aus Silber, fein ciselirt, im Styl Ludwigs XV.

Als Broschen-Neuheiten bemerken wir einen oxydirten Helm, einen Spiegel mit echtem Spiegelglas und Edelsteinumrandung und eine Skatkarte, meist ein Aß vorstellend. Auch Hufeisen mit Edelsteinen besetzt und Georgsthaler sind als Broschen wieder sehr modern.

der letzten Zeit einen sehr gespannten Charakter angenommen und in Folge der Proteste, die der Papst gegen die Behandlung der Katholiken in Polen erhob, nahezu zu einem Bruche geführt. In einem an den Czar vor Monaten gerichteten Schreiben habe der Papst angekündigt, daß er sich gezwungen sehen könnte, für die Katholiken in Polen mit einer öffentlichen Kundgebung einzutreten. Wie es heißt, hatte der Bischof von Tiraspol seitens der russischen Regierung die keineswegs leichte Mission, mit seinem ganzen Einflusse dahin zu wirken, daß eine derartige öffentliche Behandlung dieser Angelegenheit durch den Papst unterbleibe.

Serbien.

* Bei der Belgrader Gemeindewahl haben die Radikalen, welche dem Ministerium Gruitsch Opposition zu machen geneigt sind, eine Niederlage erfahren. Die Thatsache, daß in der Regierungspartei eine Spaltung einzureißen droht, läßt sich nicht mehr hinwegleugnen. Zuerst kam diese Spaltung bei der Belgrader Bürgermeister-Wahl zu Tage, wo der radikale Parteiausschuß dem Regierungskandidaten Milovan Marinkowitsch einen eigenen Kandidaten in der Person des Kosta Tauschannowitsch entgegenstellte. Daß der radikale Parteiausschuß beim zweiten Wahlgange eine Niederlage erlitt, hat er den Liberalen und Fortschrittlern zu verdanken, die für den Regierungs-Kandidaten stimmten. Auch in der Skupschtina nimmt die Opposition im Regierungslager zu. Ranko Taissitsch, dem es selber nach einem Minister-Portefeuille gelüstet, bekämpfte den Budgetentwurf des Finanzministers Vuitsch so heftig, wie kein Redner der Opposition. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis der Regierung aus dem Schooße ihrer eigenen Partei eine Opposition erwächst. Dann dürfte auch die Regierungsfähigkeit der Radikalen, welche Oesterreich und den Handelserleichterungen feindlich gesinnt sind, vorläufig eine Ende haben.

Brasilien.

* Neuerdings wird aus Rio de Janeiro gemeldet, die Vertreter der fremden Mächte hätten dem Admiral Saldanha, Befehlshaber der Insurgentenschiffe, auf seine Forderung, ihn als kriegführende Partei zu behandeln, keine Antwort ertheilt. Auf die Drohung Saldanhas, die Stadt zu bombardiren, sei ihm von den Kommandanten der fremden Kriegsschiffe bedeutet worden, die Beschießung sei eine äußerste Maßregel und nicht gerechtfertigt. Jedenfalls habe er die Absicht, das Bombardement zu eröffnen, zwei Tage vor der Ausführung bekannt zu geben.

Petition gegen den Quittungs- und Frachtbriefstempel.

Seitens des kaufmännischen Vereins zu Landsberg a. W. wird eine Agitation gegen die Einführung von Quittungs- und Frachtbriefstempel, wie sie der dem Reichstag zur Beschlußfassung vorliegende Gesetzentwurf über Abänderung des Reichsstempelabgabengesetzes bezweckt, in der Form ins Leben zu rufen gesucht, daß gedruckte Petitionen an den Reichstag, den vorgelegten Gesetzentwürfen über Einführung eines Quittungs- und Frachtbriefstempels die verfassungsmäßige Zustimmung nicht zu ertheilen, unter den Gewerbetreibenden, Kaufleuten und Handwerkern zur Unterschrift verbreitet und sodann an den Reichstag gesandt werden. Der Verein hofft auf diese Weise Petitionen mit Millionen von Unterschriften gegen diese Stempel an den Reichstag zu bringen und dadurch die Ablehnung des bezüglichen Gesetzentwurfs zu erreichen.

Ob dies der Fall sein wird, wollen wir nach Lage der Verhältnisse dahingestellt sein lassen. Auffallend ist es jedenfalls, daß das große Publikum, besonders die Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche in erster Linie durch die fraglichen Stempel betroffen werden, sich noch garnicht klar über die Wirkungen derselben geworden zu sein scheinen, trotzdem im Reichstage schon seit Wochen über sie gesprochen wird.

Der Entwurf bestimmt nun, daß von jeder Quittung über einen Betrag von mehr als 20 Mark und von jedem Frachtpapier, wie Frachtbrief, Beförderungsschein, Gepäckschein, Packetadresse, eine Stempelsteuer erhoben wird. Befreit sind nur solche Frachtpapiere, aus denen sich ergiebt, daß der Betrag der Fracht die Summe von einer Mark nicht übersteigt und Gepäckscheine, die über das Gepäck der Reisenden ausgestellt sind. Auch sind bestimmte Quittungen von dem Stempel befreit, jedoch kommen dieselben für den allgemeinen Geldverkehr nicht in Betracht. Die Verpflichtung zur Entrichtung der Abgabe liegt dem Aussteller einer Quittung und eines stempelpflichtigen Frachtpapiers ob und muß erfüllt werden, bevor das Schriftstück ausgehändigt wird. Im Eisenbahn- und Postverkehr erfolgt jedoch die Entrichtung der Abgabe durch den Frachtführer, d. h. die Eisenbahn- und Postverwaltung, welche den Betrag derselben von dem Absender oder Empfänger einzuziehen berechtigt ist.

Dürfte damit das Publikum durch den Frachtbriefstempel hinsichtlich der meisten Frachten nicht allzusehr belästigt werden, so wird er umsomehr aus anderen Gründen zu verwerfen sein. Er belastet nämlich große und kleine, werthvolle und geringwerthige Stückgutsendungen (Papiere, welche über ganze Eisenbahnwagenladungen lauten, zahlen einen Stempel von 20 Pf.) gleich hoch; er trifft das Publikum auch insofern ungleich, als die Benutzung der Frachtgelegenheiten seitens desselben eine verschieden große und nicht den pekuniären Verhältnissen der Einzelnen entsprechende ist. Die Belastung für viele Personen, besonders für diejenigen Geschäftsinhaber, deren Geschäfte häufiger Versandt und Empfang kleinerer Frachtstücke bedingt, durch den Frachtbriefstempel wird eine ganz enorm hohe sein.

Sprechen gegen den Quittungsstempel dieselben Gründe in entsprechender Modifikation, so dürfte ferner die durch ihn bewirkte Belästigung und Erschwerung des Geldverkehrs nicht gering anzuschlagen sein. Der Quittungsstempel wird in Folge dessen und auch wegen seines Betrages sicher dazu führen, daß nach seiner Einführung die Ausstellung von Quittungen häufig unterlassen wird, und insofern stellt sich derselbe auch noch als Beförderungsmittel der Rechtsunsicherheit dar. Gerade in unserer Provinz, in welcher bei vielen kleinen Geschäftsleuten und Handwerkern die Aufsammlung von Quittungen die einzige Buchführung darstellt, dürfte die Rechtssicherheit unter dem Quittungsstempel ganz besonders leiden.

Bei den Stempeln steht aber der Gedanke entgegen, daß die Besteuerung von Rechtsgeschäften nur dann zu rechtfertigen ist, wenn der Staat selbst zu den Rechtsgeschäften Beistand leistet, dafür Kosten aufwendet und sich durch den Stempel eine Kontrole im Sinne der Rechtssicherheit sichert. Es erscheint aber nicht berechtigt, daß der Staat sich für berufen hält, überall da, wo sich im Verkehr Geld zeigt, seine Hand auszustrecken und etwas davon für sich zu behalten, und dies am allerwenigsten in einer Zeit des wirthschaftlichen Niederganges, in welcher dem Staat die Pflicht zufällt, den Verkehr zu erleichtern und zu verbilligen, anstatt ihn zu vertheuern und zu erschweren.

Nach alledem ist es verständlich, wenn die gegen die Einführung der fraglichen Stempel am meisten interessirten Kreise der Bevölkerung die Vertretung ihrer Interessen nicht allein den Handelskammern überlassen, sondern selbständig vorgehen zu müssen meinen. Jedoch ist es uns nicht bekannt, daß dies außer von den Kaufleuten und Gewerbetreibenden Landsbergs noch von anderen Interessenten geschehen ist.

Wie wir übrigens erfahren, haben bisher die Handelskammern zu Kassel, Freiburg i. B., Geestemünde, Hanau, Lüdenscheid, Mannheim, Münster i. W., Nürnberg, Posen, Sonneberg und Stuttgart den Reichstag in motivirten Eingaben ersucht dem Gesetzentwurf, betreffend den Quittungs- und Frachtbriefstempel seine Zustimmung zu versagen.

Lokales.

Posen, 2. Januar.

t. Feststellung der in den preußischen Grundbüchern eingetragenen Hypotheken- und Grundschulden. Wie uns aus der Provinz von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat sich der preußische Finanzminister im Interesse einer genaueren Einsicht in die Hypothekenschulden und Einkommensverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten mit dem Justizminister ins Einvernehmen gesetzt und letzterer angeordnet, daß seitens der Amtsgerichte bis spätestens Ende März d. J. eine Zusammenstellung aller in den einzelnen Grundbüchern eingetragenen Hypotheken- und Grundschulden angefertigt werde, die nach einem vorgeschriebenen Schema die Namen und Adressen der Gläubiger, die Höhe der Zinsen bezw. bei Banken der Amortisationsquoten, sowie schließlich auch den Werth der einzelnen Grundstücke nach der Taxe des Katasteramtes enthalten soll. Da dieser Nachweis den verschiedenen Einschätzungs-Kommissionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt und bei der Steuerveranlagung berücksichtigt werden wird, liegt es sowohl im Interesse der Grundstücksbesitzer als auch der Hypothekengläubiger, einmal, daß die Angaben der Steuererklärungen genau mit denen der einzelnen Grundbuchblätter übereinstimmen, sodann aber auch, daß letztere den wirklichen Verhältnissen nach jeder Richtung hin entsprechen. Es ist nämlich vielfach eine beliebte Gepflogenheit, daß bezahlte Hypotheken- und Grundschulden nicht zur Löschung gebracht werden, andererseits wiederum kommt es häufig vor, daß namentlich bei Grundschuldbriefen als Besitzer derselben im Grundbuche ganz andere Namen eingetragen stehen, als die der zur Zeit thatsächlichen Dokumenteneigenthümer. Da weiterhin zahlreiche Grundschuldbriefe auf die Namen der Grundstücksbesitzer selbst lauten, diese wiederum die Dokumente sehr oft nur in Blanco zedirten oder auch ohne Cession bei geschäftlichen Unternehmungen als Sicherheit hinterlegten, so dürfte eine Aufstellung der Grundschulden für die Klarlegung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten von weit geringerem Werthe sein, als die der Hypothekenschulden.

p. **Eine wesentliche Veränderung in unserem Hafenverkehr** dürfte hier, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, zum nächsten Frühjahr bevorstehen. Ein großer Theil des Verkehrs soll nämlich nach dem rechten Wartheufer beim Schweinemarkt verlegt werden, doch sind die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen. Das Eindeichungsprojekt soll durch die in Aussicht genommenen Veränderungen nicht tangirt werden. Wir werden z. Z. auf die Angelegenheit zurückkommen.

* **„Orpheus in der Unterwelt“** von Offenbach hat am Neujahrstage eine sehr beifällige Aufnahme gefunden. Eine nähere Besprechung der Operette und der gelungenen Darstellung, welche sie an unserem Stadttheater findet, folgt demnächst.

* **Stadttheater.** Der große Beifall, den die Zusammenstellung der Vorstellungen von „10 Mädchen und kein Mann“, „Nur kein Lieutenant“ und „Meißner Porzellan“ zu einem Theaterabend zu verzeichnen hatte, veranlaßt die Direktion, am Mittwoch nochmals eine Wiederholung dieser Stücke zu veranstalten. Der bereits in der Sonntags-Nummer angekündigte Gast Herr Hofopernsänger Rothmühl beginnt am Sonnabend den 6. d. Mts. sein Gastspiel als Raoul in Meyerbeers „Hugenotten“. Herr Hofopernsänger Rothmühl ist unserm Publikum kein Fremder mehr, seine schöne Stimme ist hier bereits in mehreren Konzerten mit vielem Wohlgefallen gehört worden. Die gewiß allgemeine Sympathie, welche sich der geschätzte Künstler hier zu erringen gewußt, dürfte ihm bei seinem diesjährigen Gastspiel einen großen Erfolg verbürgen. Vorbestellungen von Billets zu diesem Gastspiel werden bereits im Theaterbureau entgegengenommen. Das Gastspiel findet bei erhöhten Preisen statt, und haben Bons keine Gültigkeit.

* **Sinfonie-Konzert.** Am 18. Januar veranstaltet die Kapelle des 6. Grenadier-Regiments unter der Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Fister, im Lambertschen Saale ein Sinfonie-Konzert, für welches folgendes Programm aufgestellt ist: Ouverture „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn; Sinfonie D-dur von Beethoven; Der Rattenfänger von Hameln, sinfonische Dichtung von Geisler; Andante cantabile von Tschaikowsky; Spanische Tänze von Moszkowski.

a. **Vom Wetter.** Der Winter hat sein Regiment mit Frost und Schnee angetreten. Bei uns war der Schneefall gestern Abend nur von kurzer Dauer. Doch sind die Saaten soweit bedeckt worden, daß sie gegen stärkeren Frost geschützt sind. Die Temperatur sank gestern Abend bei klarem Himmel und nordöstlicher Windrichtung erheblich und betrug Nachts 8,7 Grad Cels. Heute Nachmittag fegte ein scharfer Nordost durch die Straßen und ließ die Kälte unangenehm empfinden. Nach der ganzen Wetterlage dürfte weiteres Sinken der Temperatur zu erwarten sein.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet im königl. Berger-Realgymnasium auch in diesem Winter eine Reihe öffentlicher Vorträge. Es werden sprechen: am 11. Januar Herr Oberlehrer Könnemann über: „Wasserstrahlen und Seifenblasen.“ (Mit Experimenten); am 18. Januar Herr Oberlehrer Rost über: „Das Silber und seine Verwerthung.“ (Mit Experimenten); am 8. Februar Herr Dr. Chrzelitzer: „Ueber Kosmetik“; am 22. Februar Herr Oberlehrer Dr. Thieme „Ueber Wetterprognosen“; am 1. März Herr Schulamtskandidat Koltermann über: „Die Zukunft unsrer Kolonien“.

r. **Die hiesige Apostolische Gemeinde,** welche seit dem Jahre 1854 besteht, hat in neuerer Zeit an Mitgliederzahl derartig zugenommen, daß sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, an Stelle der bisher benutzten Kapelle, welche sich auf einem Grundstücke in der Halbdorfstraße befindet, eine neue größere Kapelle für den Gottesdienst der Gemeinde zu errichten. Zu diesem Behufe ist von dem Gemeinde-Vorstande das bisher dem Maurermeister Schild gehörige Grundstück, Grüner Platz 4, für den Betrag von 79 000 M. erworben worden. Die zu dem Ankaufe, sowie zur Errichtung von drei größeren Gebäuden auf dem Grundstücke erforderlichen Mittel sind mit Beihilfe anderer apostolischer Gemeinden, deren es in Deutschland allein über 200 (davon 7 in Berlin) giebt, und die sich gegenseitig insbesondere bei Kirchenbauten unterstützen, aufgebracht worden. Das Grundstück hat 131 Meter Tiefe und 25 Meter Breite und reicht vom Grünen Platz bis zum Karmelitergraben. Es ist der erforderliche Raum vorhanden, um zwei größere vierstöckige Wohngebäude und eine geräumige Kapelle errichten zu können. Von diesen Gebäuden ist das eine Wohngebäude (Hinterhaus) im mittleren Theile des Grundstücks seit Oktober v. J. bereits unter Dach gebracht worden, während das andere Wohngebäude mit zwei Seitenflügeln an Stelle eines niedrigeren älteren Wohnhauses im laufenden Jahre im vorderen Theile des Grundstücks am Grünen Platz gebaut werden soll. Die Kapelle im hinteren Theile desselben ist im Fundamente bereits fertig gestellt, und ist derartig angelegt, daß der Fußboden sich 40 Centimeter über dem höchsten Wasserstande der Warthe (im Jahre 1888) befindet. Sie erhält 30 Meter Tiefe und 12 Meter Breite und eine entsprechende Höhe. Gegenüber dem Haupteingange wird sich der Altar, dahinter die Sakristei, über dem Haupteingange der Chor befinden. Gemäß dem Ritus der apostolischen Gemeinden wird die Einrichtung der Kapelle eine schlichte und einfache sein. Bis Mitte September d. J. wird die Kapelle fertig gestellt sein, sodaß sie alsdann zum Gottesdienste wird benutzt werden können. Hinter derselben bleibt noch ein bis zum Karmelitergraben reichender Garten von 40 Meter Länge und 25 Meter Breite. Bis zum Jahre 1895 sollen sämmtliche drei Gebäude, welche vom Maurermeister Schild gebaut werden, fertig gestellt sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 2. Jan. Das Staatsministerium tritt heute unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 2. Jan. Das zwischen der deutschen und spanischen Regierung für den Monat Januar vereinbarte Handelsprovisorium ist am 30. Dezember in Madrid unterzeichnet worden.

Berlin, 2. Jan. Die Ratifikationen zu dem rumänischen Handelsvertrage sind heute mit dem Auswärtigen Amte ausgetauscht worden.

Bukarest, 2. Jan. Der Senat nahm den deutschen Handelsvertrag mit 63 gegen 1 Stimme an. Das Parlament hat sich bis zum 23. d. Mts. vertagt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 2. Januar, Abends.

Der Kaiser soll beim gestrigen Empfange der Generalität sich befriedigend über die Entwickelung des deutschen Heereswesens im abgelaufenen Jahre ausgesprochen haben. Sehr bemerkt wurde bei der Cour, daß der Kaiser und die Kaiserin den Reichskanzler Grafen Caprivi auffallend auszeichneten und sich längere Zeit mit ihm unterhielten.

Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Landwirthschaftsministers von Heyden entgegen, empfing später den kommandirenden Admiral von der Goltz, den Chef des Marine-Kabinets, Kontreadmiral von Senden-Bibran und den Chef des Militärkabinets von Hahnke. Abends um 7 Uhr findet aus Anlaß der Anwesenheit der kommandirenden Generale im Neuen Palais eine Mittagstafel von 78 Gedecken statt.

Der Kaiser gedenkt am 4. Januar nach Bückeburg abzureisen, von wo er am 6. Januar zurückkehren wird.

Das Unwohlsein der Prinzessin Friedrich Karl und des Prinzen Friedrich Leopold ist nur vorübergehender Natur.

Nach der „Post“ wird der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm“ am 4. Januar nach Kamerum abgehen.

Der frühere Chefredakteur der „Post“, Dr. Kaißler, veröffentlicht eine Erklärung, wonach nur Rücksichten auf seine Gesundheit und sein Alter ihn bewogen haben, die Leitung der „Post“ niederzulegen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Prag: Wie bestimmt verlautet, haben Dolezal und Dragoun, die Mörder Mrvas, nach verübter That dem Geschäftsführer des Czesky Klub, Czicek, Mittheilungen von dem Morde gemacht. Czicek hat ihre Mordthat scharf gerügt, ihnen aber trotzdem 12 Gulden gegeben. Am Sylvesterabend sind in den Straßen des Prager Vororts Weinberge neuerlich die kaiserlichen Adler an den Briefkästen besudelt worden.

Am Dienstag früh sind aus Rom 300 Karabinieri nach Sicilen abgegangen. — Die Freisprechung der Mörder von Aigues-Mortes ruft in allen Schichten der Bevölkerung lebhafte Erregung hervor.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Die Romanwelt“ (Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart) bietet ihren Lesern eine überraschende Fülle der interessantesten Romane und Novellen. Es erscheinen jetzt gleichzeitig in derselben die neuesten Romane von Spielhagen: „Stumme des Himmels“, von Sudermann: „Es war“, von Wildenbruch: „Schwester-Seele“ sowie in vorzüglicher Uebersetzung Jules Lemaîtres sensationeller Roman: „Die Könige“ neben verschiedenen kleineren Novellen ꝛc. Dabei haben die stattlichen, alle acht Tage erscheinenden Hefte den erstaunlich billigen Preis von 25 Pfennig. „Die Romanwelt“ kann sowohl durch die Buchhandlungen als durch die Post bezogen werden.

* Eine gesunde und interessante Lektüre enthalten die Prochaska'schen „Illustrirten Monatsbände“, die jetzt im V. Jahrgang erscheinen, von dem kürzlich die Bände 4 und 5 ausgegeben wurden. Fürs Haus sind diese Monatsbände eine Bibliothek, die man bestens empfehlen darf. Jeden Monat erscheint ein elegant gebundener Band zum Preise von 70 Pf.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Jda Müller,
Richard Schirm,
Verlobte.
Posen. 22

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Valeska** mit dem c. Kreis-Sekretär Herrn **Max Giese** in Witkowo, beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen. 10
Wongrowitz, Neujahr 1894.
H. Szudrowicz und Frau,
Gerichts-Sekretär.

Valeska Szudrowicz,
Max Giese,
Verlobte.
Wongrowitz. **Witkowo.**

Statt besonderer Meldung!
Empfehlen sich als Verlobte:
Klara Goldstücker,
Rogasen,
Hugo Binasch,
Neustadt b. Pinne. 15

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Sara** mit Herrn **Moritz Benski** aus Posen, beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen. 32
Krotoschin, 1. Januar 1894.
A. Schmul u. Frau,
geb. Kroh.

Heute früh verschied nach schwerem Leiden mein vielgeliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann 38
Leopold Koenigsberger
im 64. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Posen, den 2. Januar 1894.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. d. M., Nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerhause, Alter Markt 48, statt.

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Nichte und Schwägerin
Tinka Unger,
geb. **Holzbock,**
im 29. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, statt. 59
Schroda, d. 3. Jan. 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein der wohlthätigen Freunde. 52
Die Beerdigung unseres Vereinsmitgliedes Herrn
Leopold Königsberger
findet am **Donnerstag, den 4. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Markt Nr. 48 us statt. **Der Vorstand.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Dantine mit Herrn Dr. Fritz Bredau in Breslau. Frl. Cilli Velder in Neuß mit Hrn. Dr. med. Ludwig Rausch in Mettmann. Frl. Maria Demme in Halberstadt mit Hrn. Architekt Jos. Dormann in Frankfurt a. M. Frl. Maria Kracht mit Hrn. Dr. med. Heinrich Kracht (Essen a. d. R.) Frl. Elise Giersberg in Neuwied mit Hrn. Ingenieur Gottlieb Kniepert in Nasselstein. Frl. A. Hutting in Unna mit Hrn. prakt. Arzt Dr. W. Gosmann in Bonn. Frl. Lina Wenckenbach in Wiesbaden mit Hrn. Dr. phil. Hermann Traut a. Frankfurt a. M. Frl. Hedw. Dornhöfer in Kreuzthal mit Hrn. Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Prüßmann in Remscheid. Frl. Christine Becker in Düsseldorf mit Hern Dr. med. Ernst Arndt in Gelsenkirchen. Frl. Margarethe Kalähne mit Hrn. Dr. jur. Walther Bloem in Elberfeld. Frl. Charl. Schmitz in Köln mit Hrn. Hauptmann Ludw. Orff in Danzig. Fräul. Else Schmitt in Danzig mit Hrn. Oberlandesgerichts-Referendar Emil Reschke in Königsberg. Frl. Pauline Saenger mit Hrn. Dr. med. Durlacher in Ulm a. D. Frl. Agnes Schlüter in Altona mit Hrn. Dr. phil. Max Bruns in Hildesheim. Frl. Margarethe Bredow mit Hrn. Referendar Dr. Herm. Duske in Berlin.

Verehelicht: Herr Oberlehrer Dr. Otto Pauls in Aachen mit Frl. Johanna Hoebels in Wolfskaulerhof. Hr. Prof. Dr. Joh. Biermann mit Frl. Emma Dernburg in Friedenau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gerichts-Assessor P. Müller in Geilenkirchen. Herrn Prof. Th. Meyer in Schönthal.

Eine Tochter: Herrn Carl van Dreweldt in Voorthuyzen. Herrn R. Thisius in Berlin. Hrn. Georg Reinmann in Berlin. Hrn. Amtsrichter Nicke in Lübbenau.

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Jul. Görts in Haus Zoppenbroich. Hr. Oberlehrer Dr. Jul. Hähnel in Leipzig. Hr. Oberlandesger.-Rath Paul Lang in München. Hr. Major a. D. Karl v. Kramer in Benediktbeuern. Herr Prof. Ernst Mengnin in Schwäb. Hall. Herr Major a. D. Cäsar von Sichart in Dresden. Hr. Dr. med. Georg Rust in Görlitz. Herr Landger.-Rath Dr. Alb. Schwarz in Berlin. Herr Oskar Guichard in Berlin. Hr. Geh. Rechnungs-Rath C. Döring in Berlin. Frau Oberförster Auguste Auracher, geb. von Maffei in Starnberg. Frau Dr. Eliza Wille, geb. Sloman in Mariafeld. Frau Oberförster Caroline Eberstein, geb. Busch in Braunschweig. Frau Justizrath Ottilie Krieger, geb. Zimmermann in Königsberg. Frau Kirchenrath Ida Nagel, geb. Freiin von Meerscheidt-Hüllessem in Lerchenberg bei Glogau. Frau Marie Engelhardt, geb. Kleindt in Berlin. Frau Ida Kapadrutt, geb. Horn in Berlin. Frau Marie Modler, geb. Göschke in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 34
Mittwoch, d. 3. Januar 1894: **Zehn Mädchen u. kein Mann. Nur kein Lieutenant u. Meißner Porzellan.** Donnerstag, d. 4. Jan. 94: **Orpheus in der Unterwelt.** Sonnabend, d. 6. Jan. 94: Erstes Gastspiel d. Herrn Rothmühl. **Die Hugenotten.**

Panorama international,
Friedrichstraße 30.
Reise durch das herrliche
Harzgebirge.
Tägl. geöffnet v. 10 Uhr Vorm.

Verein junger Kaufleute.
Freitag, den 5. Januar 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale
Vortrag
des Herrn
Dr. Eduard Engel-Berlin
„das Briefporto"
zur Kulturgeschichte des deutschen Nachrichtenverkehrs im 19. Jahrhundert. 17008
Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.**
Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.
Der Vorstand.

3. I. Ab. 7½, J. I.

Zu Kaisers Geburtstag
ist mein Saal noch zu haben.
Stebner, Jersitz.

Heute Eisbeine.
Julius Conrad, Fischerei 31.

Pianinos
nur aus besten Fabriken verkaufe mit **bescheidenstem Nutzen.** 17185
Berthold Neumann,
Musiklehrer,
Breslauerstr. 9 II.

Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes **Hochrad,** 54", engl. Fabrikat, ist billig zu verkaufen. Łuczkowski, Naumannstr. 12, Hof, links part. 26

Die Schwiebuser Kohlenwerke
zu Schwiebus
haben in der **Stadt Posen** eine **Verkaufsstelle** für ihre **Brikets** errichtet. Der **Lagerplatz** befindet sich vor dem **Ritterthor.** Das **Comptoir: Breslauerstr. 18.** Die Brikets werden durch eigene Gespanne befördert. Aufträge bitten wir zu richten an
Die Verkaufsstelle der Schwiebuser Kohlenwerke 17181
Posen, Breslauerstraße 18.

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 3. Januar cr.:
Großes Streich-Concert
der gesammten Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47. 27
U. A. **„Fantasie-Bajazzo."**
Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**
Vorverkauf bekannt.
E. P. Schmidt.

Für innere Krankheiten
bin ich in meiner Wohnung **St. Martinstraße Nr. 26** von 3–5 Uhr Nachmittags zu konsultiren. 14881
Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Anfang Januar beginnen neue Lehrkurse für Handarbeit, Wäscheconfection, Schneidern, Nähmaschine und Glanzplätten, desgleichen die kaufmännischen Kurse in der Abth. **Handelsschule.**
Anmeldungen erbittet rechtzeitig die 16548
Gewerbeschule „Frauenschutz", Posen, Petriplatz 3, II.

Siechen'sches Nürnberger Bier
aus der **G. N. Kurz'schen Brauerei** (Bes. **J. G. Reif**) in **Nürnberg** empfiehlt 14725
Friedr. Dieckmann in Posen.

Ausschank in Posen:
Restaurant „Bavaria" früher „Kobylepole".
Inh. **Paul Mandel,** Wilhelmsplatz.

Nürnberger Tucherbräu,
empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu Engros-Preisen.
Oscar Stiller,
Bier-Großhandlung,
Breitestr. 12.
Fernsprechanschluß Nr. 131.
17211

E. Plaut, Capstadt.
Cap der guten Hoffnung.
Import echter alter Capweine.
Medizinalweine ersten Ranges.
Feinste Frühstücks- und Dessert-Weine.
Engros-Lager für Pommern und Posen:
August Otto, Weingroßhandlung, Stettin.
Niederlagen:
bei Herrn **Rud. Chaym in Posen,** **Alter Markt,**
" " **Oswald Schäpe** , **St. Martin 57.**

Preise: Cape Sherry, hell, milde,	in ½	Lit.	Orig.-Fl.	M.		1,80,
Cape Madeira, hell angenehm	"	"	"	"	"	2,00,
Dry Constantia, purpur, trocken	"	"	"	"	"	2,25,
F. C. Pontac, purpur, halbsüß	"	"	"	"	"	2,50,
Pearl Constantia, goldig, süß, aromatisch				"	"	3,00.

15581 **E. Plaut.**

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts
liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100
Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

Ein junger Kaufmann
mit nach jeder Richtung hin bedeutenden kaufmännischen Kenntnissen versehen, seit vielen Jahren in einem bedeutenden Hause
— **Mühlen und Handel** —
der Provinz Posen thätig, sucht **einen Socius mit Kapital,** um an **einem größeren Platze der Provinz,** an dem und in dessen Umgegend Suchender einen bedeutenden Bekanntenkreis hat, **ein Getreidegeschäft** oder ein hiermit verwandtes gründen zu können. 17115
Betreffender Herr wäre auch geneigt, in ein **bereits bestehendes ähnliches Geschäft,** das eine junge tüchtige fein kaufmännisch gebildete Kraft braucht, **als Socius einzutreten.**
Gefl. Offerten erbeten unter **B. B. 101** an die Expedition dieser Zeitung.

Agentur z. vergeben f. ein. patentirten Artikel d. **Eisen-** u. **Kurzw.-** sowie **Galanterie-waaren-**Branche. Off. unt. **H. R. 5829 an Rudolf Mosse, Hamburg.** 4

Wir suchen für unsere Thee- und Vanille-Importe tüchtige gut eingeführte repräsentationsfähige 5
Vertreter.
Bewerbungsschreib. m. Prim.-Referenz. an **Rud. Wiegand & Co.,** Thee-Import, Hamburg.

Geld-Darlehen
gegen Accept (als Personal-Kredit); ferner **Kapitalien** zu Unternehmen jeder Art werden prompt und billig gewährt. Antwort postwendend.
Die Administration der
„Bilancia",
Budapest, VII., Garaygasse 33. 61

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 16953

Carlsb. Melange-Caffee
1,40, 1,60, 1,80–2,00,
Chines. Thee
1,80, 2,00, 2,40–6 M.
Cacaopulver
2 und 2,40. 39
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Träber hat abzugeben die Brauerei Lambert.

Meine Sprechstunden
halte ich jetzt von **10–12** und von **3–½6 Uhr.** 17155
Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten,
St. Martinstr. 14.

Musik-Unterricht
(Klavier, Gesang, Theorie)
ertheilt 16963
Paul Kirsten,
Musiklehrer.
Viktoriastr. 25, III., Thoreing.
Anmeldungen täglich 5–7.

Musikunterricht.
Violine, Zither u. Theorie ertheilt
Schöppe,
17170 Königsplatz 2.

Violin- und Cello-Institut.
Petriplatz 4 I. 30
Lehrfächer: Klavier, Violine, Cello.
Ernst Fritsche, Kapellmeister.

Klavierunterricht w. billig erth. Friedrichstr. 25, III. r.

Plaesterer's
Winter-Tanz-Cursus!
Beginn am 17121
Montag, den 15. Jan. 1894.
Aufnahme in die Cirkel am **Sonnabend, d. 6., Sonntag, d. 7., Montag, d. 8. und Dienstag, d. 9. Jan.,** Vormittags von 11–12 und Nachmittags von 3–4 Uhr.
Plaesterer,
Lindenstr. 9, Seitenfl. rechts, part.

Tanz-Unterrichts-Institut,
Wilhelmsplatz 14.
Neue Kurse beginnen **Montag, den 8. Januar.** Gefällige Anmeldungen werden von 11 bis 5 Uhr entgegengenommen. 16923
Hochachtungsvoll
Balletm. Mikołajczak,
Wilhelmsplatz 14
(Seitenflügel).
Neu: **Gavotte-Quadrille.**
Der Unterricht wird auch einzelnen Personen und nach der neuesten Methode ertheilt.

Die Unterzeichnete **eröffnet im Januar einen neuen** 16059
Tanz-Cursus
für Damen und Herren.
Meldungen dazu erbittet
Elise Funk,
Balletmeisterin,
St. Martin 46, bei Seeger.

Nieber-Pianinos
zeichnen sich durch besonderen Wohlklang aus. 16827
Nieber-Pianinos sind von modernster, gediegenster Konstruktion.
Nieber-Pianos sind in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit u. außerordentlicher schöner Ausstattung **billig.**
Jedes Instrument wird sorgfältig geprüft bevor es aus unserer Fabrik herausgeht und außerdem wird langjährige Garantie geleistet.
Coulante Zahlungsbedingungen, Kataloge gratis und franco.
A. Nieber & Co.,
Berlin, Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb, **Alexanderstr. 22.**

1 Sekundaner oder Primaner findet gute Pension in einer Beamtenfamilie. Off. C. A. III. postlagernd. 35

25—30 000 Mk.
mit 5% zur ersten Stelle auf ein rentables Grundstück in Inowrazlaw zum 1. April 1894 **gesucht.** Offerten unter **Y. Z.** an die Geschäftsstelle des Inowrazlawer Kreisblatts erbeten. 9

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Aus dem städtischen Verwaltungs-Bericht.** Das **Jahr 1892/93** brachte im Magistrats-Kollegium nur folgende Veränderungen: Dem Magistrats-Dirigenten, Ersten Bürgermeister Witting, wurde mittels Allerhöchsten Erlasses vom 28. September 1892 der Titel „Ober-Bürgermeister" verliehen. Herr Stadrath Kronthal hat am 20. März 1893 wegen andauernder Krankheit sein Amt niedergelegt. Anfang des Jahres 1875 in die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten, am 8. Mai 1885 zum unbesoldeten Magistrats-Mitgliede gewählt und, nach erfolgter Bestätigung, am 13. Juli 1885 in das Magistrats-Kollegium eingeführt, war Herr Kronthal über 18 Jahre in der städtischen Verwaltung thätig. In beiden Aemtern hat er allezeit auf die Förderung des Gemeinwohls hingewirkt und die Interessen der Bürgerschaft mit Eifer und Hingabe wahrgenommen. Die erledigte Stelle im Magistrats-Kollegium ist bis jetzt nicht wieder besetzt. Zur Zeit setzt sich dasselbe wie folgt zusammen:

Besoldete Magistrats-Mitglieder: Witting, Richard, Ober-Bürgermeister, Künzer, Franz, Bürgermeister, Grüder, Heinrich, Stadtbaurath, Dr. Gerhardt, Maximilian, Stadtrath, Dr. Vail, Hugo, Stadtrath.

Unbesoldete Magistrats-Mitglieder: Annuß, Ludwig, Kaufmann und Generalagent, Vorsitzender der Handelskammer, Schweiger, Wilhelm, Ingenieur, Reymer, Rudolf, Pferdebahn-Direktor, Herz, Michael, Kaufmann und stellv. Vorsitzender der Handelskammer, Dr. Osowicki, Anton, Medizinalrath, Kantorowicz, Adolf, Kaufmann, Jaeckel, Robert, Kaufmann. Der seit dem 1. April 1891 als Hilfsdezernent in unserer Verwaltung beschäftigte Gerichts-Assessor Roll ist am 15. Februar d. J. ausgeschieden, um die kommissarische Verwaltung der Bürgermeisterstelle zu Ostrowo zu übernehmen. An seiner Statt ist vom 7. März d. J. ab Herr Gerichts-Assessor Gartzke aus Bromberg als Hilfs-Dezernent bei unserer Verwaltung beschäftigt.

Der Geschäfts-Umfang der städtischen Verwaltung wies insgesammt 127 423 der in den einzelnen Bureaus zur Bearbeitung gekommenen Journal-Nummern auf.

Der Personalbestand der Gemeindebeamten hat im Berichtsjahre folgende Veränderungen erfahren: Ausgeschieden sind: Kassenassistent Brzozowski durch Tod, Rendant Schnierstein durch Uebertritt in den Ruhestand, die Militäranwärter Schlabitz und Rüthnick in Folge Einberufung zu anderen Behörden. Neu eingetreten sind zur Probedienstleistung: die Militär-Anwärter Altmann, Pankow, Schütte, Messian, Brandstädter, Fischer und Czech für den Bureaudienst, Sikorra und Hille für den Unterbeamtendienst. Definitiv angestellt sind: die Militär-Anwälter Filitz, Steckbeck, Stüwe, Altmann als Assistenten, der Militäranwärter Sikorra als Rathsbote. Befördert wurde: der Buchhalter Weise zum Rendanten.

Die Entwickelung der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten machte auch im Jahre 1892/93 günstige Fortschritte. Hinzugetreten ist zu den Unterstützungsempfängern nur die Wittwe des Kassen-Assistenten Brzozowski mit jährlich 163 M. Ausgeschieden ist nach Erreichung des 18. Lebensjahres die Waise Oswald Stentzel mit jährlich 153 M. Am Schlusse des Berichtsjahres verfügt die Kasse über ein Vermögen von 85 538,98 M. (gegen 75,371,13 M. am Schlusse des Vorjahres.) Die günstige Lage der Kasse ermöglichte es, die Beiträge der Mitglieder, welche bisher 3 Proz. des pensionsfähigen Gehalts betrugen, auf $1\frac{1}{2}$ Proz. herabzusetzen. Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Zustimmung hierzu durch Beschluß vom 16. März 1893 ertheilt. Für die nunmehr nothwendig gewordene Abänderung des Ortsstatuts vom 16./31. März 1887 steht die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses noch aus.

Die Stadtverordneten-Versammlung ist zur Zeit vollzählig und wird von folgenden 36 Mitgliedern gebildet: Jerzykiewicz, Wladislaus, Bank-Direktor, Dr. Landsberger, Joseph, prakt. Arzt, Manheimer, Ludwig, kgl. Auktions-Kommiss., Moegelin, Albrecht, Zimmermeister, Hugger, Julius, Kommerzienrath, Kantorowicz, Nazary, Kaufmann, Fahle, Norbert, Rechtsanwalt, Jacobsohn, Hermann, Rechtsanwalt, Victor, Moritz, Kaufmann, Wollburg, Theodor, Rechnungsrath, Kirsten, Hermann, kgl. Lotterie-Einnehmer, Dr. v. Dziembowski, Sigism., Rechtsanwalt, Brodnitz, Nehemias, Kaufmann, Foerster, Hermann, Mechaniker, Friedländer, Joseph, Kaufmann, Orgler, Julius, Justizrath (Stadtverordneten-Vorsteher), Herzberg, Hermann, Thierarzt, Dr. Lewinski, Sigism., Rechtsanwalt, Asmus, Friedrich, Maurermeister, Borchert, Paul, Kaufmann, Türk, Louis, Buchhändler, Anderich, Paul, Kommerzienrath, Müller, Gustav, Maurer- und Zimmermeister, Wolinski, Adam, Rechtsanwalt, Fontane, Carl, Generalagent (Stellv. Stadtverordneten-Vorsteher), Heinrich, Bernhard, Rentier, Jaffé, Moritz, Kaufmann, Ger.-Assessor a. D., Schönlank, Samuel, Kaufmann, Kindler, Hugo, Architekt, Kranz, Max, Professor, Schleyer, Jacob, Kaufmann, Ziegler, August, Hutfabrikant, Dr. Wicherkiewicz, Boleslaus, Sanitätsrath, Klau, Julius, Rentier, Tunmann, Wilhelm, Kaufmann, Dr. Krysiewicz, Boleslaus, prakt. Arzt. — In der Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 hielten die Stadtverordneten 27 Sitzungen, in denen 292 Berathungsvorlagen und 3 Interpellationen ihre Erledigung fanden und 59 geschäftliche Mittheilungen gemacht wurden. (Im Vorjahre waren 42 Sitzungen mit 71 geschäftlichen Mittheilungen und 369 Berathungsvorlagen abgehalten worden.)

Die Vertretung der Stadtgemeinde war folgende: im Reichstage: Fabrikbesitzer Cegielski, im Herrenhause: Ober-Bürgermeister Witting, im Abgeordnetenhause: Ober-Landesgerichtsrath Schmieder, im Provinzial-Landtage: Erster Abgeordneter: Kaufmann und Stadtrath Robert Jaeckel, 1. Stellvertreter desselben: Kaufmann und Stadtverordneter Joseph Bach, 2. Stellvertreter desselben: Sanitätsrath Dr. Oskar Kupke; Zweiter Abgeordneter: Kaufmann und Stadtrath Adolf Kantorowicz, 1. Stellvertreter desselben: Baumeister und Stadtverordneter Gustav Müller, 2. Stellvertreter desselben: Kaufmann Magnus Czapski. In Stelle des am 25. August 1892 verstorbenen Kaufmanns Joseph Bach ist am 1. März 1893 der königl. Lotterie-Einnehmer Hermann Bielefeld zum 1. Stellvertreter des I. Abgeordneten zum Provinzial-Landtage gewählt worden.

Die Rathsbibliothek ist seit dem verflossenen Berichtsjahre auf rot. 6800 Bücher ꝛc. angewachsen. Bei den Anschaffungen sind die bisher gepflegten Fächer berücksichtigt worden.

a. **Augen-Heilanstalt in Posen.** Ueber die Thätigkeit der Augen-Heilanstalt für Arme des Sanitätsraths Dr. B. Wicherkiewicz in Posen, St. Martinstraße Nr. 6, liegt der 14. und 15. Jahresbericht für 1891 und 1892 vor. Danach betrug die Gesammtzahl der behandelten Personen im Jahre 1891 3948 und stieg 1892 auf 4014 Personen. Der klinischen Behandlung unterzogen sich 1891 865 und 1892 904 Kranke. Die Aufenthaltszeit dieser Kranken in der Anstalt erreichte durchschnittlich 1891 27,68 Tage und 1892 25,23 Tage. Die größere Zustellung von klinischen Kranken machte eine Erweiterung der Anstalt nothwendig, und so sind 3 neue Betten hinzugefügt, sodaß seit zwei Jahren über 75 Betten für Kranke I. und II. Klasse zur Verfügung stehen. Ferner ist ein neuer Operationssaal in einem verglasten Anbau errichtet worden. Die Zahl der schwierigeren Operationen bewegt sich fortgesetzt in aufsteigender Linie, ein Zeichen des wachsenden Vertrauens, dessen die Anstalt sich zu erfreuen hat. Während im Jahre 1877, dem Gründungsjahre der Anstalt, 43 Staaroperationen und 26 andere Operationen ausgeführt wurden, betrugen diese Zahlen 1891 bereits 127 und 65 und 1892 119 und 95. Ueberhaupt sind in den 15 Jahren der Wirksamkeit der Anstalt 1248 Staaroperationen und 416 andere Operationen ausgeführt worden. Bei der fortgeschrittenen Technik und der reichen Erfahrung sind die Staaroperationen zu einem Eingriff mit fast immer sicherem und gutem Erfolge geworden. — Ueber den bedeutenden Umfang der Anstalt geben die Zahlen der Verwaltung ein anschauliches Bild. Die wirklichen Einnahmen betrugen 1891: 22 990 M., 1892: 23 491,91 M., die wirklichen Ausgaben 1891: 28 360,27 M. und 1892: 29 328,78 M. Unbemittelten Kranken wurden an Kosten erlassen 1891: 17 926,82 M. und 1892: 17 184 11 M. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn der Etat der Anstalt mit einem Defizit abschließt, das von 3755,45 M. im Jahre 1890 auf 5907,87 M. im Jahre 1892 gestiegen ist. Dessenungeachtet hat die Anstalt an den Verpflegungssätzen von 1,25 M. in der 2. Kl. und von 2 M. in der 1. Kl. festgehalten. Unentgeltlich wurden verpflegt 1891 422 Personen an 12 076 Tagen und 1892 467 Personen an 12 728 Tagen. Für Gemeinden oder Kreisverwaltungen ist die empfehlenswerthe Einrichtung von Freistellen für eine bestimmte jährliche Summe getroffen. Von dieser Einrichtung machten in den beiden Berichtsjahren wieder mehrere Kreise Gebrauch. — In dem Anstaltspersonal sind seit 1891 wiederholt Aenderungen eingetreten. In der Regel wirken an der Anstalt außer dem Oberleiter und Besitzer, Herrn Dr. B. Wicherkiewicz, zwei Assistenzärzte und einige Volontärärzte. Vorübergehend wird die Anstalt auch von jüngeren Aerzten frequentirt, die sich praktisch weiter ausbilden wollen.

p. **Die Warthe** geht augenblicklich stark mit Grundeis, sodaß die Fischer ihre Thätigkeit haben einstellen müssen. Die Cybina ist gänzlich zugefroren. Wenn der herrschende starke Frost anhalten sollte, so wird das Eis auf der Warthe in wenigen Tagen zum Stehen kommen.

p. **Vor dem Eichwaldthor** läßt augenblicklich die Fortifikation bis zum Hoffmannschen Gehöft eine hölzerne Barriere herstellen.

p. **Ueber die Beleuchtung der Kopernikusstraße** werden in letzter Zeit wieder lebhafte Klagen laut. Vorgestern Abend kam in der Dunkelheit dort ein Dienstmädchen zu Fall und verletzte sich dabei derartig, daß es in ein benachbartes Haus getragen werden mußte.

p. **Als muthmaßlich gestohlen** werden auf der Polizeidirektion, Zimmer Nr. 6 folgende Sachen aufbewahrt: Ein Fächer, ein Portemonnaie von Elfenbein, ein kleiner Dolch, ein ausgeschnittener Rubel aus Silber, eine Busennadel, eine Perlmutter-Visitenkartentasche, eine Damenuhrkette mit Medaillon, zwei Stehbilderrahmen, eine braune Cigarettentasche, ein braunes Beutelportemonnaie, ein Brennglas, ein Briefbeschwerer aus Glas mit der Ansicht der Schneekoppe, ein Muschelportemonnaie, enthaltend drei Oberhemdenknöpfe, eine Wasserwaage, eine anscheinend silberne Uhrkette mit drei Silbermünzen, eine Holzbüchse mit drei Würfeln, ein Medaillon in Form einer Uhr, ein eiserner Halbring, ein kleiner Spiellöwe, ein Spielfrosch (beides Atrappen), ein kleiner Toilettenspiegel, eine Stockkrücke, anscheinend aus Blei, und folgende Bücher: „Goldene Worte", „Eldoradofahrer", „Universalbriefsteller", „Der Pedlar", „Listownik", „Ivanhoe", „Der Balldirektor" und „Die Blumensprache".

* **Die Ferien bei den höheren Lehranstalten in der Provinz Posen** sind im Jahre 1894 wie folgt bestimmt: Der Schulschluß erfolgt Ostern am Dienstag, 20. März, Pfingsten am Freitag, 11. Mai, zu den Sommerferien am Freitag, 13. Juli, zu Michaelis am Freitag, 28. September, zu Weihnachten am Freitag, 21. Dezember. Der Schulanfang erfolgt Ostern am Mittwoch, 4. April, Pfingsten am Donnerstag, 17. Mai, nach den Sommerferien am Dienstag, 14. August, Michaelis am Mittwoch, 15. Oktober, Weihnachten am Freitag, 4. Januar 1895.

* **Besitzwechsel.** Das den Professor Czwalinaschen Erben gehörige Grundstück Theaterstraße 6 ist durch Vermittelung des Güteragenten Rudolph Marquardt an Herrn Moritz Goldring verkauft worden.

Polnisches.

Posen, 2. Januar.

d. **Als Abgeordneter zum Provinziallandtage** ist von dem Stande der Rittergutsbesitzer des Kreises Schrimm gewählt worden: Herr Stan von Chlapowski-Szoldry, als Stellvertreter die Herren von Unruh-Meipin und General-Landschaftsrath von Sczaniecki-Miedzychod. — In Lissa wurden vom Stande der Rittergutsbesitzer der Kreise Rawitsch, Gostyn, Fraustadt, Lissa, Schmiegel, Kosten gewählt; als Abgeordneter Herr Apol. Hoffmann, als Stellvertreter die Herren Thil-Karot und Wyrwal-Niedzwiadki, sämmtliche drei Polen.

d. **Der polnische Patriot Jerzmanowski** in Newyork hatte, wie bereits mitgetheilt, an den „Dziennik Pozn." 1500 Mark zum Besten polnisch-nationaler Institutionen übersandt. Die Redaktion hat diesen Betrag in folgender Weise vertheilt: 250 M. an das hiesige polnische Theater, 500 M. für polnische Volks-Lesezirkel, 250 M. zu Weihnachtsgeschenken für arme polnische Kinder und 250 Mark an den Verein zur Unterstützung lernender polnischer Mädchen.

d. **In Bezug auf die polnischen Verhältnisse** bemerkt der „Orendownik": „Wir haben in Preußen zwar eine Regierung des „neuen Kurses", eine mildere Atmosphäre, aber eine Verwaltungsmaschine, welche in bisheriger Weise fungirt, übrigens außer Versprechungen und Hoffnungen Nichts, keine Konzessionen, sogar nicht einmal polnischen Sprachunterricht in der Volksschule."

d. **In Jersitz** bei Posen fand in diesen Tagen die Weihnachtsbescheerung für arme Kinder in der neu gebauten Kinderbewahranstalt statt, nachdem durch den Dekan Wolinski das Gebäude eingeweiht und gesegnet worden war.

d. **Eine polnische Wählerversammlung** in Zoppot bei Danzig wurde, wie damals mitgetheilt, im vorigen Sommer von dem dortigen Amtsvorsteher aufgelöst, weil Herr Kulerski, welcher die Versammlung berufen und als polnische angemeldet, aber nicht ausdrücklich dabei angegeben hatte, daß die Berathungen in polnischer Sprache stattfinden würden, auf das Verlangen des Amtsvorstehers, daß die Berathungen nun in deutscher Sprache abgehalten würden, auch nicht eingehen wollte. Darüber beschwerte sich Herr Kulerski beim Landrathe des Kreises in Neustadt bei Danzig, Grafen Keyserlink, und dieser hat das Verfahren des Amtsvorstehers als ungesetzlich bezeichnet.

Aus der Provinz Posen.

a. **Bromberg,** 1. Jan. [Der Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten] versendet den 12. Jahresbericht für 1893. Wir entnehmen demselben das Folgende: Die Einfuhr der Floßhölzer aus Rußland und Galizien blieb im Jahre 1893 gegen das Vorjahr um 122 Weichseltraften zurück. Insbesondere war der Rückgang in Eisenbahnschwellen und Eisen bemerkbar; denn es wurden bei einem erheblichen Preisrückgange nahezu eine Million Schwellen und fast 72 000 Stück Eisen weniger als 1892 eingeführt. Aber auch in Rundkiefern war die Einfuhr um etwa 50 000 Stück gegen das Vorjahr zurückgeblieben, trotzdem grade diese Waarengattung bei den Schneidemühlen zur Aufrecht-

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die Sonne eines klaren Herbsttages leuchtete über einer Landschaft im alten Westphalenlande, welche zwar weniger malerische Naturschönheiten zeigte, als man sonst vielfach in jenen Gegenden findet, dagegen aber einen ganz besonders interessanten Anblick darbot, weil sich hier in nahe nebeneinander stehenden Bildern zwei getrennte Zeitepochen berührten und sich feindlich gegenüber zu stehen schienen.

Auf einer leichten Anhöhe erhob sich ein schloßartiger Bau mit zwei Eckthürmen und einigen unregelmäßigen Nebenflügeln, der zwar in seiner Ausdehnung nicht den alten Herrensitzen in der Feudalzeit glich, aber dessen graue Mauern doch auf ein ziemliches Alter schließen ließen. Er machte den Eindruck eines alten Jagdschlosses, wie es die großen Herren der vergangenen Jahrhunderte wohl in entlegenen Revieren ihrer weiten Besitzungen hielten und auf diese ursprüngliche Bestimmung ließ auch der herrliche Hochwald schließen, welcher sich, von dem Park in der unmittelbaren Umgebung des Schlosses ausgehend, über die Höhen und auch nach der Ebene hinzog, freilich nicht mehr in der mächtigen Ausdehnung, wie dies früher der Fall gewesen sein mochte.

Wenn man den Blick nach dieser Seite hinwendete, so konnte man sich immer um zwei Jahrhunderte zurückversetzt glauben, so sehr erinnerte Alles an die vergangenen Tage, in denen der stolze und reiche Adel des alten Sachsenlandes hier in autokratischer Selbstherrschaft auf seinen Stammschlössern saß.

Nach der anderen Seite hin veränderte sich das Bild vollständig.

In der weithin sich ausdehnenden Ebene, welche nur in der Ferne von bläulich schimmernden Höhenzügen abgegrenzt wurde, lag am Ufer eines schmalen aber stark strömenden Flüßchens ein augenscheinlich wohlhabendes Dorf mit freundlichen schiefergedeckten Häusern, von großen Fruchtfeldern umgeben, auf denen bereits die Arbeiten für die Wintersaat im Gange waren.

An dem einen Ende desselben erblickte man ein im modernen Styl gehaltenes, großes palaisartiges Haus, das den Eindruck eines reichen herrschaftlichen Sitzes machte und von einem großen Park umgeben war, der aber seine neue Anlage erkennen ließ, da die Bäume erst im Heranwachsen befindlich waren und die Anlagen nur aus geschmackvoll gruppirten Bosquets, großen vortrefflich gehaltenen Rasenplätzen, künstlichen Springbrunnen, Grotten und Pavillons bestanden. Auf der anderen Seite dieses Hauses, vom Dorfe etwas abgelegen, schlossen sich weit ausgedehnte Fabrikgebäude mit hochragenden Schornsteinen an, aus denen der schwarze Dampf in die klare Herbstluft emporstieg und das Getöne der im Gange befindlichen Maschinen klang zu dem alten Walde auf den Höhen hinüber, wie ein Ruf der neuen Zeit, welche der Vergangenheit den Krieg verkündet und wie hier in dem scharfen Kontrast der Landschaftsbilder die ruhige Vergangenheit und die schnell fortschreitende Gegenwart sich gegenüber standen, so schien sich auch die lebendige Staffage diesen Bildern anzuschließen.

Auf der Straße, welche von dem Dorfe her nach dem alten Schlosse hinführte und welche auf der einen Seite von einer breiten chaussirten und neu angepflanzten Allee nach dem Wohngebäude der Fabrikanlagen hin durchschnitten wurde, während nach der anderen Seite ein von uralten Eichen beschatteter Weg zu dem Schloßbau sich hinaufzog, kam langsam ein Herr und eine Dame herangeritten. Der Freiherr Rochus von Holberg kehrte mit seiner Tochter von einem Morgenritt durch die alte sorgsam gehegte Forst zurück.

Der Freiherr Rochus stand in der Mitte der fünfziger Jahre, seine Gestalt glich den alten Eichen, welche den Weg zu seinem Schlosse Altenholberg einfaßten und in trotziger Festigkeit den Stürmen entgegenstanden. Er war hoch gewachsen, hager und sehnig, ein Bild zäher Kraft und jener vornehmen sicheren Ruhe, welche in dem hastenden Treiben der neuen Zeit sich immer seltener noch findet; sein ausdrucksvolles markiges Gesicht mit der kühn vorspringenden Adlernase, den feurigen dunklen Augen, dem ergrauenden, spitz zugeschnittenen Vollbart, zeigte klar bewußte Willenskraft und seine Haltung auf dem hohen kräftigen Pferde war noch elegant und jugendlich elastisch.

Er trug einen grauen Hut mit einem Stutz von Birkhahnfedern, eine einfache graue Jagdjoppe und bis zum Knie heraufreichende Reitstiefel. Seine ganze Erscheinung hätte vollkommen zu der Eisenrüstung gepaßt, in welcher seine Vorfahren zu ihren Fehden ausgezogen sein mochten oder auch zu dem

haltung ihres Betriebes stets schlanke Aufnahme fand. Die russischen Holzhändler mußten in den Gouvernements Minsk und Volhynien sich hauptsächlich auf die Bearbeitung von Mauerlatten und dergleichen beschränken, weil die Schwellen bei den gestiegenen Transportkosten keine Rechnung ließen. Deshalb kamen auch 1893 über 300 000 Stück kieferne Kanthölzer mehr als 1892 an den deutschen Markt, um auf demselben, welcher ohnedies seit einigen Jahren fast in allen Holzsorten sehr reichlich versehen ist, im Herbst am Preisdruck mitzuwirken. Bei besserer Geschäftslage hätte sich auch eine größere Einfuhr ermöglichen lassen, da für eine solche die Wasserverhältnisse in Rußland und Galizien im Jahre 1893 im Allgemeinen günstig waren. Im Frühjahr und namentlich Anfangs Mai war allerdings in einzelnen Flüssen (im oberen Narew, Pinsker Kanal rc.) Wassermangel eingetreten. Aber schon Ende Mai fing es zu regnen an, und die Wasserverhältnisse hätten sich für die Flößerei äußerst günstig gestaltet, wenn nicht zeitweise der Sanfluß und die Weichsel Hochwasser gebracht hätten. Der Bug, auf welchem verhältnißmäßig die meisten hier in Betracht kommenden Floßhölzer befördert werden, hatte, was nur sehr selten der Fall ist, das ganze Jahr hindurch genügendes Schwimmwasser. Trotz dieser günstigen Wasserstände auf den Nebenflüssen der Weichsel war dennoch die Flößerei in Rußland im Jahre 1893 in keiner Weise lohnend und befriedigend, weil neben den geringeren Transportwagen und den wiederholt eingetretenen Hochwassern der Weichsel die auch in Rußland errichteten Cholerastationen den Nutzen der Flößerei beeinträchtigen. Dazu kamen die außergewöhnlichen Mehrkosten und Erschwernisse im Grenz- und binnenländischen Wasserverkehr. Abgesehen von dem längeren Aufenthalt behufs Revision auf choleraverdächtige Flößer an dem Grenzamte Schillno und an den innenländischen Choleraüberwachungsstationen wirkten insbesondere zwei Maßregeln sehr nachtheilig auf den Flößereiverkehr: die Erhebung einer sog. Sanitätsgebühr für besagte Grenzrevisionen, welche sich auf etwa 100 Mark pro Weichseltraft belief, und das Verbrennen der Strohbuden auf den Weichseltraften an der Grenze; wobei die Beschaffung des Ersatzmaterials schwierig und kostspielig war. Im Gegensatz zu den Wasserverhältnissen in Rußland waren diejenigen in fast allen Binnengewässern Deutschlands ungünstig; und fast überall wurden Klagen über kleine Wasserstände laut. Schon im Monat Juni hatte der Bromberger Kanal nicht mehr genügendes Wasser, ein Uebelstand, der bereits im Vorjahre eingetreten war. Es mußte das Nachtschleusen eingestellt werden; und da die Flößer dieserhalb nicht ausreichende Beschäftigung fanden, um einen den Vorjahren entsprechenden Gesammtlohn zu erzielen, wurde ihnen zur Vermeidung einer längeren Betriebseinstellung eine Zulage bewilligt. In gleicher Weise wurden auch Arbeiterausstände an der IX. Schleuse gleich beim Beginn der Betriebsperiode beseitigt. In Folge der anhaltenden Dürre im Sommer 1893 blieben auch die Wasserstände auf der Netze außergewöhnlich klein, zudem unvermeidliche Betriebsstörungen durch Eröffnung neuer Durchstiche auf der Netze kamen. Unter den zeitigen obwaltenden Verhältnissen auf der Netze war namentlich das Flößen der tiefergehenden Hölzer sehr schwierig. Bei dem Zusammenwirken so vieler ungünstiger Umstände, welche, wie die Zollerhöhungen, das Sinken der Waarenwerthe, die Mehrkosten und Erschwernisse der Choleraverhütungs-Vorschriften die Einfuhr nachtheilig beeinflußten, oder welche, wie die niedrigen Wasserstände im Inlande und die steigenden Arbeiterlöhne, den inländischen Verkehr schädigten und vertheuerten, hat die Flößerei im Jahre 1893 auch nicht im Entferntesten einen der Mühewaltung, der Kapitalsanlage und dem Risiko entsprechenden Nutzen gebracht. Der geringeren Einfuhr ist es denn auch zuzuschreiben, daß es möglich war, schon frühzeitig sämmtliche Holztransporte an ihren Bestimmungsort zu bringen; auch die Schwellen in Schulitz wurden sämmtlich ausgewaschen, sodaß Nichts einer eventuellen Eisgangsgefahr ausgesetzt blieb. Nur in Danzig konnten wegen des daselbst überfüllten Lagers die Holztransporte nicht immer sofortige Aufnahme finden, sodaß manche Transporte wochenlang vor der Schleuse liegen mußten und den Flößereiunternehmern wesentliche Kosten verursachten. Die Weichseleinfuhr beim Grenzzollamte in Schillno betrug 1892: 1918, 1893: 1769 Weichseltraften. Die Waarengattungen waren 1893: Kieferne Rundhölzer 1893 480 180 Stück (1892 529 956 Stck.) Kieferne Balken, Mauerlatten, Timber 1893 804 475 (472 360). Kieferne Sleepers 1893 457 023 (460 211). Kieferne Schwellen 1893 1 371 416 (2 223 758). Kieferne Bretter und Bohlen 1893 11 500 (12 506). Tannen Rundholz 1893 19 811 (27 075). Tannen Balken, Mauerlatten rc. 1893 17 583 (18 518). Eichen Rundholz 1893 3 606 (4 341). Eichen Plançons, Kanthölzer 1893 70 791 (61 395). Eichen Riegelhölzer 1893 — (11 180). Eichen Kreuzhölzer 1893 30 878 (—) Eichen Rundschwellen 1893 35 735 (75 847). Eichen Schwellen 1893 1 088 415 (997 353). Eichen Weichen 1893 26 079 (21 303). Eichen Tramway 1893 4 481 (9 104). Eichen Stäbe 1893 306 465 (308 964). Eichen Blamiser 1893 267 031 (88 578). Eichen Speichen 1893 208 190 (82 660). Eichen Grubenpfähle 1893 16 334 (16 587). Eisen Rundhölzer 1893 50 683 (122 657). Eschen Rundhölzer 1893 4 588 (7 817). Birken Rundhölzer 1893 2 958 (4 289). Rüstern Rundhölzer 1893 555 (617). Weißbuchen Rundhölzer 1893 2 695 (2 717). Haselnuß Bandstöcke 1893 24 951 (38 353) Schock. Von der Weichsel wurden in Brahemünde eingeflößt von 4 Meter Breite: 1892 733 370 lfde. Meter und 1893 617 184 lfde. Meter. Durch den Bromberger Kanal (II. Schleuse) wurden weitergeflößt: Von der Weichsel 1892 557 909 und 1893 553 496 Meter, von der Oberbrahe 30 700 und 24 170 Meter, von der oberen Netze 1 424 und 169 Meter, von der oberen Netze westwärts 1 150 und 4 767 Meter, zusammen 591 183 und 582 602 Meter. Der Lokal-Verkehr Brombergs hatte folgende Resultate. Von der Weichsel wurden befördert: Nach den Oberbrahe-Mühlen 1892 17 258 1893 15 777 Meter, nach den Unterbrahe-Mühlen 1892 78 154 1893 82 602 Meter. Von der Oberbrahe wurden befördert: nach den Oberbrahe-Mühlen 1892 1 500, 1893 7 200, nach den Unterbrahe-Mühlen 1892 5 031 1893 4 575, zusammen 1892 101 963 1893 110 154 Meter, welche fast ausschließlich die Bromberger Schneidemühlen aufnahmen. Der Stationsbetrieb in Weißenhöhe war folgender: Den Winterstand 1892/93 hatten 87 Traften genommen. Expedirt wurden ab Weißenhöhe zusammen 1892 7317 und 1893 7214 Flöße. Den Winterstand 1893/94 haben 92 Netzflöße in Weißenhöhe genommen. — Bei dem Kapitel Versicherungswesen führt der Jahresbericht aus. Wiederholte Anträge auf Ausscheiden der Flößerei aus den Binnenschifffahrtsberufsgenossenschaften und fortgesetzte unberechtigte Angriffe auf dieselben haben eine anderweitige Organisation der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft mit Einführung des Delegirtensystems mitverursacht. Zur Wahrung der Flößerei-Interessen bei Feststellung des diesbezüglichen Statuts und später bei Wahl der Delegirten — waren erhebliche Anforderungen an die Flößerei-Interessenten herangetreten, deren letztere sich um so weniger entziehen durften, als zu befürchten war, daß auch bei Revision des Gefahrentarifs unbegründete Vorurtheile und Mißtrauen leicht Nachtheile für die Flößerei zur Folge haben könnten — ganz abgesehen von dem allgemeinen Interesse für das Wohl aller beim Wasserverkehr betheiligten Gewerbe. Die geplante Organisation wurde auch erfreulicherweise durchgeführt und der Flößerei der gebührende Antheil in ihrer Interessenvertretung zugestanden. Bei der Wahl der Delegirten wurde entsprechende Rücksicht auf die verschiedenen Gebietstheile genommen. Den Interessenten wurde wiederholt Folgendes anempfohlen: 1. Die Floßmeister und Floßführer sind darauf hinzuweisen, daß sie ebenso wie der Betriebsunternehmer nach § 51 des Unfallvers.-Ges. bei Strafe verpflichtet sind, jeden Unfall sofort anzuzeigen. Es empfiehlt sich, jedem Floßmeister einige Unfallanzeigeformulare mitzugeben. 2. Zur Vermeidung von Strafen betr. die Unfallverhütungsvorschriften und etwaigen Regreß an den Betriebsunternehmer empfiehlt es sich, das gelieferte Schwimmaterial in die Konnoissemente einzuschreiben, damit bei etwaigen Unfällen die Lieferung des vorschriftsmäßigen Materials nachgewiesen werden kann. Im Jahre 1893 betrugen, einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre die Einnahmen des Vereins 5 612,89 M., die Ausgaben 5 335,63 M., sodaß ein Kassenüberschuß von 277,26 M. am Schlusse des Rechnungsjahres verblieb. Außer den Vorstands- und Kommissionssitzungen fanden 1893 12 Vereinsversammlungen statt, und 304 Angelegenheiten wurden laut Journal im Schriftverkehr erledigt.

R. **Crone a. d. Br.**, 1. Jan. [General-Versammlung. Vortrag.] An Stelle der für ungiltig erklärten Versammlung der hiesigen Ortskrankenkasse fand eine Ersatz-Generalversammlung statt, die etwa dreimal so stark als die erste besucht war. Aber wie bei der ersten Versammlung, machten sich auch diesmal zwei Richtungen bemerkbar, die man ihrer Zusammensetzung nach sehr gut als „deutsch“ und „polnisch“ bezeichnen könnte. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß zwei Kassenmitglieder, die noch mit Beiträgen im Rückstande wären, anwesend seien. Nach einer entschuldigenden Erklärung der betr. Mitglieder wurden sie von der Majorität als wahlberechtigt anerkannt. Hierauf wurden Barbier Kamienski und Sattlermeister Reinholz von Seiten der Arbeitgeber und die Arbeiter Nowicki und Förster von Seiten der Arbeitnehmer auf 3 Jahre in den Vorstand gewählt. — Einen interessanten Vortrag über die elktrische Beleuchtung im Allgemeinen und die für unsere Stadt projektirte im besonderen hielt Dr. phil. Staats vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaar. Der Redner brachte mehrere bisher wenig bekannte Gesichtspunkte für die Zweckmäßigkeit der elektrischen Beleuchtung bei und wies darauf hin, daß unsere Stadt bei der Anlage der Centrale sehr begünstigt werde, da das Wasser als Betriebskraft vorhanden sei. Ferner hob der Vortragende hervor, daß die Berechnung der Gesellschaft, welche die Anlage hier ausführen will, die gleiche sei wie die des Bromberger Elektrizitätswerkes. Die Beleuchtung durch Bogenlampen würde sich erheblich billiger gestalten als durch Glühlampen, welche sich aber für Zimmer besser eignen.

a— **Kriewen**, 1. Jan. [Unglücksfall. Kirchliche Statistik.] Vorgestern passirte in dem 9 Kilometer von hier entfernten Dorfe ein schwerer Unglücksfall. Zu der an diesem Tage abgehaltenen Treibjagd fuhren auf einem Wagen — sogenannten Kartoffelkasten — etwa 20 Treiber. Unterwegs hatte sich in Folge eines Anpralls ein Schieber des Wagens ausgehoben und die Insassen stürzten sämmtlich vorn aus dem Wagen heraus, letzterer ging über sie hinweg, und zwar mit großer Vehemenz, sodaß sämmtliche Treiber mehr oder weniger erhebliche Verletzungen erlitten und einer todt blieb. Die Pferde waren in Folge des Vorfalls scheu geworden und gingen durch. — In der evangelischen Kirchengemeinde Lubin wurden im vergangenen Kalenderjahr geboren 17 Kinder, gestorben sind ebenfalls 17 Personen. Trauungen kamen 7 vor; konfirmirt wurden 19 Kinder. An der Abendmahlsfeier hatten 926 Personen theilgenommen.

⊥ **Birnbaum**, 31. Dez. [Bienenwirthschaftlicher Provinzialverein.] Gestern hielt der bienenwirthschaftliche Provinzialverein der Provinz Posen, vertreten durch seine Vorstandsmitglieder: Rektor Wentzel-Birnbaum, Rektor Weiß-Rawitsch, Lehrer Rose-Neuzattum, Lehrer Radler-Strelno, Lehrer Klawek-Rogasen und Lehrer Kaminski-Grätz, im „Alten deutschen Hause“ hierselbst eine außerordentliche Sitzung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung behandelte die Frage, betreffend Deckung des bei der diesjährigen Provinzial-Bienen-Ausstellung entstandenen Defizits. Sodann kamen zur Erledigung: ein Antrag des Zweigvereins Grätz auf Unterstützung eines seiner Mitglieder, das bei der Ausstellung durch den Transport lebender Bienen bedeutende Verluste erlitten; der Austritt des Kassirers, bezw. die Wahl eines solchen; die Redaktion des Vereinsorgans. Endlich wurde der Voranschlag für den Etat 1894/95 aufgestellt. Derselbe weist auf: an Einnahmen resp. Bestand aus dem Vorjahre 600 M., an Staatssubvention 400 M., zusammen 1000 M.; an Ausgaben für die Verwaltung der Geschäftsführung 90 M., für Portokosten 20 M. An Reise-Entschädigung für die Vorstandsmitglieder 100 M., für das Vereinsorgan (in deutscher und polnischer Sprache) 480 M. und zu Unterstützungen an Zweigvereine 310 M., zusammen 1000 M. — Um 3 Uhr Nachmittags wurde die 4½stündige Sitzung geschlossen.

⁂ **Birnbaum**, 2. Jan. [Ertrunken. Wahl.] Gestern Nachmittag sind im nahen Bielskoer See die beiden Stiefkinder des Eigenthümers Köckert, ein Mädchen von 12 und ein Knabe von 9 Jahren ertrunken. Der Knabe wollte das Mädchen herausziehen und fand dabei den Tod. — Der Grundbesitzer Rudolf Hoene in Lindenstadt ist als Provinzial-Landtagsabgeordneter gewählt worden.

<< **Meseritz**, 1. Jan. [Besitzwechsel. Personalien.] Das in der Posener Straße gelegene Merkelsche Grundstück ist für den Kaufpreis von 14 520 M. in den Besitz der Frau Henriette Guttmann übergegangen. — Regierungs-Baumeister Klotzbach ist zum 1. d. Mts. nach Landsberg a. W. versetzt und Ober-Steuer-Inspektor Evler zum Steuer-Rath ernannt worden.

O. **Rogasen**, 31. Dez. [Sparkassen. Aufhebung der Hundesperre.] Das Geschäfts-Ergebniß der Kreis-Sparkasse zu Obornik am 20. d. M. war folgendes: Summa der Einnahme 1 105 267,72 M., Summa der Ausgabe 1 102 428,84 M., mithin Baarbestand 2838,88 M. — Der Stand und das Geschäftsresultat der hiesigen städtischen Sparkasse am 23. d. M. war folgendes: Einnahme 235 657,76 M., Ausgabe 234 871,19 M., in Folge dessen verbleiben baar und in Sparmarken 786,57 M. — Die über die Ortschaften Briesen, Briesen-Forsthaus, Lopuchowo, Slawica, Alt-Laskon, Neukrug-Forsthaus, Lomno und Wojnowo-Hauland im Kreise Obornik verhängte Hundesperre wurde von den Behörden aufgehoben.

δ **Ostrowo**, 1. Januar. [Plötzliche Todesfälle. Diebstahl. Personalien. Zur Schweine-Versicherung.] Am letzten Freitag verstarb hierselbst plötzlich die Ehefrau des in der Fränkelschen Schneidemühle beschäftigten Werkführers Steindel. Letzterer benachrichtigte sogleich seinen in dem nahen Smardow wohnhaften Schwiegervater, der, selbst schon längere Zeit kränklich, unverweilt an das Sterbebett seiner Tochter eilte. Auch er verstarb noch an demselben Tage in der Wohnung des Schwiegersohnes. Die gemeinschaftliche Beerdigung von Vater und Tochter, letztere hat nur ein Alter von 28 Jahren erreicht, erfolgte heute auf dem evangelischen Friedhofe hierselbst. — Dieser Tage wurde dem Getreidehändler Hermann von hier ein großer Sack mit Hafer gestohlen. Der Dieb ist ein mehrfach vorbestrafter Arbeiter von hier, und vermuthet der Bestohlene, daß derselbe zu dem Speicher einen Nachschlüssel besitzt. — Dem Distriktskommissarius Hermann hier, bisher in Sobotka, Kreis Pleschen, ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. — Der Gutspächter Bieneck zu Baben ist zum Vertrauensmann der Brennerei-Berufsgenossenschaft für den Kreis Ostrowo und der Molkereibesitzer Julius Schrodt zu Sulmierzyce zu dessen Stellvertreter gewählt worden. — An Stelle des von hier nach Posen versetzten Domherrn Echaust ist der Propst Smigielski aus Wollstein zum Verwalter der hiesigen Propstei bestimmt worden. Bis jetzt hat diese Stelle der Propst Olynski aus Koschmin kommendarisch verwaltet. — Die Züllichauer Vereinigung für Schweinevieh-Versicherung hat im abgelaufenen Jahre im Kreise Adelnau so ungünstige Erfolge zu verzeichnen, daß sie beschlossen hat, bis auf Weiteres keine Versicherungen gegen Finnen und Trichinen im genannten Kreise abzuschließen.

g. **Jutroschin**, 31. Dez. [Mäuseplage. Gewerbegericht für den Kreis Krotoschin. Personalnotiz. Waldverkauf.] Welche Verwüstungen die Mäuse bei der bisherigen milden Witterung an den Wintersaaten angerichtet haben, zeigen nicht nur die zahllosen Löcher und Gänge, durch welche die Wurzelstöcke der Saaten bloß gelegt worden sind, sondern auch die zahlreichen kahlen Stellen in den Saaten. Einzelne Dominien haben zentnerweise vergiftetes Getreide ausgestreut, um dies Ungeziefer zu vertilgen. Seitens der kleinen Besitzer geschieht leider zu wenig dagegen. Nur gemeinsames Vorgehen kann helfen. Hoffentlich wird der eingetretene Winter das Seine thun. — Da

---

Lederkoller und dem breiten Federhut aus den Tagen des dreißigjährigen Krieges.

Fräulein Marianne von Holberg, die auf einem leichten Damenpferde an seiner Seite ritt, war eine anmuthige und liebreizende Erscheinung. Ihr frisches, jugendliches Gesicht zeigte eine unverkennbare Aehnlichkeit mit ihrem Vater, nur daß dessen markige Kraft in ihren zarten weichen Zügen nicht so scharf zum Ausdruck kam; ihre dunkelblauen Augen blickten jugendfrisch und lebensfreudig über die sonnenhelle Landschaft hin. Das dunkelblaue Reitkleid und der blaue Schleier an dem kleinen Hut, der die reichen Flechten ihres aschblonden Haares bedeckte, hoben die zarten, frischen Farben ihres Gesichts vortheilhaft hervor. Sie war eine außerordentlich schöne und vornehme Erscheinung und es hätte keiner außerordentlichen Phantasie bedurft, um in ihr eines jener minniglichen Burgfräulein zu erblicken, welche einst den Rittern ihre Farbenschleifen in die heißen Kämpfe mitgaben, oder bei den Turnieren die Preise an die Sieger vertheilten.

Beiden folgte ein Diener in einfacher, grauer Jagdlivree, der zwei Gewehre über der Schulter trug und an dessen Sattel ein Hase und ein starker Weih befestigt war, zum Beweise, daß der Freiherr Rochus von Holberg bei seinem Morgenritt das edle Waidwerk nicht vergaß. Zwei große, langhaarige Jagdhunde liefen neben dem Pferde her.

Kurz vor der nach dem Schlosse hinaufführenden Eichen-Allee kam auf dem Wege von der Fabrik nach dem Dorfe hin ein ganz leicht gebauter Wagen mit zwei außerordentlich hohen Rädern von einem prachtvollen Harttraber gezogen, herangefahren. Auf dem kleinen Sitz führte ein junger Mann von etwa fünf- bis sechsundzwanzig Jahren die Zügel mit tadelloser Sicherheit und Eleganz. Er trug einen ganz gleichfarbigen grauen Anzug und einen weißen Filzhut; sein hübsches, regelmäßiges Gesicht mit dem kleinen Bärtchen auf der Oberlippe und dem kurzen, schmalen Backenbart zeigte in den scharf und lebhaft blickenden Augen geistige Lebendigkeit und sicheres Selbstbewußtsein. Man konnte ihm ansehen, daß der Druck der Sorge ihm fremd war, daß er aber doch trotz seiner fast übertrieben modischen Erscheinung das Leben in ernster Thätigkeit anzugreifen und nicht in leerer Spielerei zu vertändeln gewohnt sei.

Auf dem winzigen Gefäß hinter ihm hing mehr als er saß ein halbwüchsiger Groom in einer einfachen, dunkelblauen Livree, tadellos ruhig mit untergeschlagenen Armen auf seinem Sitz, der ihm kaum den Archimedischen Schwerpunkt als Stütze bot.

Bei der Begegnung mäßigte der junge Mann die schnelle Gangart seines Pferdes und grüßte mit verbindlicher Artigkeit.

Baron Holberg erwiderte den Gruß kalt und hochmüthig.

Fräulein Marianne neigte den Kopf und wollte mit einer leichten Wendung vorüberreiten; ihr junges, feuriges Pferd aber war durch den Anblick des amerikanischen Gefährtes mit den hohen Rädern erschrocken und sprang seitwärts.

Die junge Dame zog die Zügel an und strafte die Unart ihres Pferdes durch einen Schlag mit ihrer Reitgerte. Das sonst so sanfte Thier war durch den Schrecken aufgeregt, bäumte sich auf und versagte der sicheren Hand seiner Herrin den Gehorsam. Es drehte sich unruhig in ganz kurzen Wendungen umher und versuchte trotz des scharf angezogenen Zügels von Neuem zu steigen.

Der Baron war schon einige Schritte vorwärts und kehrte auf den ängstlichen Ruf seiner Tochter um. Aber das scheu gewordene Pferd entzog sich ihm, Fräulein Marianne verlor durch die kurzen, heftigen und unregelmäßigen Bewegungen den sicheren Sitz.

„Den Fuß aus dem Bügel!“ rief der Baron erschrocken.

Seine Tochter aber bemühte sich vergebens, seinem Gebot zu gehorchen und der nächste Augenblick konnte eine furchtbare Gefahr bringen, denn wenn sie fiel, so mußte sie fast unvermeidlich hängen bleiben und geschleift werden.

Der junge Mann erkannte, schnell rückwärts blickend, die drohende Gefahr. In einem Augenblick parirte er das Wagenpferd in einem mächtigen Ruck, warf die Zügel seinem Groom zu und schwang sich, die Hand leicht auf das Rad stützend, mit einem Sprung, der dem geübtesten Voltigeur Ehre gemacht haben würde, seitwärts aus dem Wagen.

Im nächsten Augenblick hatte er Mariannens Pferd, das eben zu einem Sprung über den Graben am Rande des Weges ansetzte, erreicht. Er faßte den Zügel desselben unmittelbar hinter dem Gebiß und brachte das keuchende, schnaubende Thier, das vergebens aufzusteigen versuchte, zum Stehen, ohne daß er zu dieser außerordentlichen Kraftprobe eine besondere Anstrengung aufzubieten schien.

(Fortsetzung folgt.)

der Kreis Krotoschin nach einer statistischen Zusammenstellung 1008 Fabrik- und 926 andere gewerbliche Arbeiter zählt, in der nach der Arbeiterzahl geordneten Reihe der Kreise unseres Regierungsbezirks mithin die fünfte Stelle einnimmt, so ist höheren Orts die Errichtung eines Gewerbegerichtes für den genannten Kreis ins Auge gefaßt worden und findet behufs Aeußerung der Betheiligten über die Nothwendigkeit eines solchen und ev. über das Statut am 8. Januar k. J. im Sitzungssaale des Kreisausschusses zu Krotoschin ein Termin statt, zu welchem alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen sind. — An Stelle des kürzlich verstorbenen Professors Ernst ist vom 1. April k. J. ab Professor v. Sanden vom Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen an das kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin berufen worden. — Der Prinzlich Czartoryskische Wald bei Pawlowo ist an Herrn Friedmann in Breslau verkauft worden.

* **Lissa**, 29. Dez. [Vermächtniß.] Der katholischen Pfarrgemeinde hierselbst ist zur Annahme der Zuwendung im Betrage von etwa 56 000 Mark, welche der zu Kędzierzyn im Kreise Gnesen verstorbene katholische Pfarrer Theodor Josef Neumann mittelst Testaments dem hiesigen katholischen Hospital im Wege der Erbeinsetzung gemacht hat, die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden. („Liss. Anz.")

—t. **Schweinert**, 30. Dez. [Diebstahl.] In der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertage brach ein Dieb in Maiers Gastlokal zu Gollmütz bei Schwerin a. W. durch ein Fenster ein und versuchte die Ladenkasse mit einem Taschenmesser zu erbrechen. Da ihm dieses nicht gelang, zündete er wahrscheinlich ein Licht an, öffnete nun dieselbe mit dem entdeckten Kassenschlüssel und entwendete den Inhalt von ca. 10 Mark. Gleichzeitig drang er in das Schlafzimmer und entwendete eine Remontoiruhr, ein Paar neue Herrengamaschen im Werthe von 18 Mark und eine Kiste Cigarren. Am 1. Feiertage Abends stellte sich im Teschnerschen Lokale hierselbst ein fremder Mensch ein, welcher sich bis Abends 10 Uhr daselbst aufhielt. Auf Befragen des Gastwirths, ob er im Lokale übernachten wolle, lehnte er dieses ab mit dem Grunde, daß er noch weiter reisen wolle. Am zweiten Feiertage Vormittags kam derselbe Mensch in das Lokal des Gastwirths Brasch und stellte sich unter dem Namen Hermann Streichhahn als Weinreisender aus Berlin vor und führte mehrere Taschenuhren, 1 Paar neue Herrengamaschen und eine Kiste Cigarren mit sich. Die Cigarren spendirte er im Laufe des Nachmittags verschiedenen Gästen, mit denen er bekannt, ja sogar auch verwandt sein wollte. Die Gamaschen und 1 Taschenuhr wollte er dem Eigenthümer Bönecke in Schweinert-Abbau, mit dem er auch verwandt sein wollte, als Weihnachtsgeschenk geben. Abends 10 Uhr verließ er aus demselben Grunde wie bei Teschner das Lokal und stellte sich am 3. Feiertage wieder im Br. Lokale ein, wo er sich auch wieder bis Abends 10 Uhr aufhielt. In dieser Nacht versuchte jemand im Br. Lokale einzubrechen, jedoch muß derselbe bei diesem Geschäft gestört worden sein, denn nachdem er von einer Fensterscheibe den Kitt losgelöst hatte, hatte er seine Arbeit aufgegeben. Am anderen Morgen soll dieser Mensch von hier über Seewitz nach Zantoch gegangen sein, von wo aus er nach Berlin fahren wollte. Auf eine an demselben Tage im Schweriner Kreisblatt stehende Notiz von dem Gollmützer Einbruch machte Brasch dem Gastwirth Maier daselbst von dem hier Vorgefallenen Mittheilung und traf derselbe gestern Nachmittag hier ein und erkannte die Gamaschen, welche Brasch dem Menschen, weil er noch eine Schuld von 90 Pfennigen hinterlassen, einbehalten hatte, als seine eigenen. Ebenso werden wohl auch die anderen gestohlenen Gegenstände von Maier herrühren. Der Einbrecher war von mittlerer Figur, hatte ein zurückgebogenes Kinn, eine hervorspringende Nase, eine etwas eingedrückte Stirn und ein schwaches schwarzes Schnurrbärtchen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

V. **Eydtkuhnen**, 30. Dez. [Tod eines Kindes durch Aberglauben.] Vor einigen Wochen wurde ein Knabe von acht Jahren, der Sohn einer Arbeiterfamilie zu Pillwischki an der russischen Grenze, von einem bösartigen Kettenhunde gebissen. Als sich die Heilung der an sich nicht gerade gefährlichen Wunden verzögerte, griffen die Eltern zur „Sympathie" und legten auf die offenen Wunden Haarbüschel, die dem betreffenden Hunde abgeschnitten waren. Leider wurden diese aber nicht vorher desinfizirt, so kamen Unreinlichkeiten in die Wunden, diese wurden bösartig, es trat Blutvergiftung ein und, am ganzen Körper geschwollen, ist das unglückliche Kind jetzt endlich seinem schweren Leiden erlegen. Könnte man solche Dummheit nicht fast mit Mord bezeichnen?

* **Königsberg**, 30. Dez. [Neue Eisenbahnstrecken.] Im Bezirk des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamts werden mit Beginn des neuen Jahres wiederum zwei Eisenbahnstrecken dem Verkehr übergeben werden. Am 15. Januar wird die 7 km lange Strecke Ragnit—Klapaten und die 9,3 km lange Strecke Rautenberg—Naujeningken, Fortsetzung der Eisenbahnstrecken Tilsit—Ragnit und Stallupönen—Rautenberg, mit den Stationen Klapaten und Naujeningken eröffnet werden. Von der Gesammtstrecke Tilsit—Stallupönen bleibt alsdann noch die 10,2 km lange Strecke Klapaten—Naujeningken uneröffnet.

* **Konitz**, 30. Dez. [Geldnoth in der Stadtkasse.] Gestern fand die letzte diesjährige Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung im laufenden Jahre statt, in welcher u. a. ein Schreiben des Rendanten Dörffer an den Magistrat zur Verlesung kam. In genanntem Schreiben theilte derselbe mit, daß in der Kommunalkasse ein so geringer Bestand vorhanden sei, daß von diesem die Gehälter an die Beamten am 1. Januar nicht gezahlt werden können, und ersucht um 10 000 M. Zuschuß. Es wurde beschlossen, diese 10 000 M. zu leihen und dem Rendanten zu überweisen.

* **Kulm**, 30. Dez. [Attentat.] Als am 26. d. Mts. die Familie des Oberlehrers Z. in der Wohnstube saß, wurde plötzlich eine Fensterscheibe durch eine Teschingkugel zerschmettert. Die Kugel ging dicht am Kopfe eines der Anwesenden vorüber. Den Thätern ist man auf der Spur.

* **Danzig**, 30. Dez. [Aufhebung des bakteriologischen Instituts.] Wie zuverlässig verlautet, soll die Staatsregierung beabsichtigen, das in diesem Herbste im städtischen Lazareth zu Danzig neu eingerichtete westpreußische bakteriologische Institut nicht ständig als solches fortbestehen zu lassen, wobei wohl, abgesehen davon, daß dauernde Beschäftigung nach dem Erlöschen der Choleraepidemie kaum vorhanden sein dürfte, auch finanzielle Rücksichten maßgebend sind.

* **Carthaus**, 30. Dez. [Hohes Alter.] In Chmielonken hiesigen Kreises starb dieser Tage der Altsitzer Peter Kobiella im hohen Alter von 103 Jahren.

* **Löbau**, 30. Dez. [Wie tief der Aberglaube] noch in den unteren Volksschichten wurzelt, dafür liefert folgende Erzählung der „Danz. Ztg." einen neuen Beweis. Die Frau des Besitzers K. in R. war seit längerer Zeit krank, ohne daß jedoch ein Arzt zu Rathe gezogen wurde. Nachdem die verschiedensten Mittel ohne Erfolg angewandt waren, wurde eine „kluge Frau" zu Rathe gezogen, die auch sofort versprach, durch das hier übliche „Versegnen" die Krankheit zu bannen. Als das nicht half, wurde auf Verordnung der „klugen Frau" Schießpulver besorgt, ein Tisch an das Bett gerückt und das Pulver in einem Häufchen auf den Tisch geschüttet. Während dasselbe explodirte, sollte die kranke Frau ruhig im Bette sitzend verharren. Als das Pulver nun angezündet wurde, war plötzlich die ganze Stube mit Rauch angefüllt und allgemeiner Schrecken verbreitete sich, denn nun sollte ja wohl der „Teufel" aus der Kranken entweichen. Das plötzliche Hilfegeschrei der Kranken brachte die Leutchen bald wieder zu sich, denn die Betten hatten Feuer gefangen. Zwar gelang es bald, die Flamme zu ersticken, doch hatte die kranke Frau starke Brandwunden am Gesichte und an anderen Körpertheilen erlitten, so daß ihr Zustand ein sehr bedenklicher ist.

* **Hirschberg**, 30. Dez. [Selbstmord eines Soldaten.] In der vergangenen Nacht hat sich, wie der „Bresl. Morg.-Ztg." geschrieben wird, ein Jäger des hiesigen Bataillons durch einen Revolverschuß ins Herz getödtet. Die Leiche des Selbstmörders wurde von einem am Hausberge stationirten Bahnwärter gegen 12 Uhr Nachts in der Nähe des sogenannten Zippelsteges aufgefunden. Der Leichnam wurde mit Decken zugedeckt und bis zur Aufnahme des Thatbestandes, die heute Morgen stattfand, von einem Posten bewacht. Der Grund zum Selbstmorde ist, wie verlautet, Furcht vor Strafe gewesen.

Marktberichte.

** **Breslau**, 2. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ziemlich fest und Preise bei wenig Geschäft behauptet.

Weizen ziemlich fest, weißer per 100 Kilogr. 13,30—13,40 bis 13,90 M., gelber 13,20—13,40—13,80 M. — Roggen behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,50—12,00—12,20 M. — Gerste schwach angeb., per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer behauptet, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,00 bis 15,60 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. alter 11,50—12,50 bis 13,50 Mark, neuer 11,20—11,30 Mark. — Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen wenig Umsatz, gelbe per 100 Kilog 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken wenig Umsatz, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,25 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlagleinsaat ruhig, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 18,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50—12,75 M. — Leinkuchen ruhig per 100 Kilogr. schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 11,75—12,25 M. — Kleesamen wenig angeboten, per 50 Kilogramm 45—55—60—62 M., weißer etwas stärker angeboten, per 50 Kilogr. 30—40—50—60 bis 70—75 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilogr. 43—55—60—65 M, Tannen-Kleesamen gut begehrt, per 50 Kilo 48—55—60 M., feinster darüber. — Thymothee per 50 Kilogramm 14,00 bis 22,00 bis 25,00 bis 28,00 Mark. — Gelbklee 30 bis 35 bis 45 Mark, allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,00—20,25 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen-Hausbacken 17,25 bis 17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,50 M., ausländisches 8,90—9,00 Mark. — Weizenkleie ruhiger, per 100 Kilo inländ. 8,50—8,90 M., ausländ. 8,20 bis 8,50 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogramm 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,75 bis 4,25 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 2. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	13,90	13,70	13,40	13,10	12,30	11,80
Weizen, gelber .		13,80	13,60	13,30	13,—	12,30	11,80
Roggen . . .		12,20	11,90	11,70	11,50	11,20	10,90
Gerste		15,80	15,20	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen. . . .		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen . .	21,60	20,50	19,50 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 2. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 47,90 Mark, 70 er 28,50 Mark, April —,— Mark Mai —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 2. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅝. Ruhig.

Amtliche Anzeigen.

Zur Ablösung der Neujahrs-Gratulationen haben ferner Beiträge zur Armenkasse geleistet:
Schulvorsteherin Fräulein Knothe, Stadtverordneter Herr Schleyer.

Posen, den 29. Dezbr. 1893.

54 **Der Magistrat.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Borowo Nr. 7 Band I Blatt 7 auf den Namen des Hauptmanns **Theodor Blanck** in Berlin eingetragene Landgut Borowo

am 3. März 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. 2

Das Grundstück ist mit 1377,42 M. Reinertrag und einer Fläche von 224,29,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 336 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 25. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 9. Januar 1894, Nachmittags 3 Uhr werden auf dem hiesigen Amtsgericht 12 Centner Akten zur Einstampfung an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind in der Gerichtsschreiberei zu erfragen.

Gostyn, den 28. Dezbr. 1893.

Der aufsichtführende Amtsrichter. 1

Verkäufe * Verpachtungen

Verpachtung.

Von der Herrschaft Wreschen, Kreis Wreschen, Provinz Posen, mit 4 Bahnlinien, Zuckerfabrik und 2 Molkereien, sollen folgende Güter auf 18 Jahre verpachtet werden:

1. Sokołowo und Sokołówko, ca. 2800 M. M., 2 Kilometer Entfernung Chaussee, Tertiärbahn projektirt, eignet sich zum großen Rübenbau.
2. Nadarzyce, ca. 1300 M. M., 3 Kilometer Entfernung Chaussee, meistens Rübenboden, schöne Wiesen, Tertiärbahn projektirt.
3. Bierzglinek, ca. 1050 M. M., 2 Kilometer Entfernung Chaussee, schöne Wiesen, Tertiärbahn projektirt.
4. Neu-Vorwerk, ca. 850 M. M., 3 Kilometer Entfernung, größtentheils Rübenboden, schöne Wiesen.

ad 2 und 3 können auch zusammen verpachtet werden.

Pachtbedingungen sind bei Herrn Justizrath **Thiel**-Wreschen einzusehen. Die Besichtigung der Pachtgüter kann in Assistenz des Gutsbesitzers Herrn **Eulenfeld**-Wreschen erfolgen. 43

Zwei Grundstücke

nebst 6 Morgen Acker und Gartenland, sich besonders für Handwerker oder Gewerbetreibende eignend, am Markte gelegen, sind bei 4500 M. Anzahlung wegen Todesfalls **baldigst** zu verkaufen. Gefl. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Z. 66 entgegen. 13

Eine im flottesten Betriebe befindliche [58

Dampfmühle,

tägliche Leistung 200 Ztr., besonsonderer Umstände halber zu günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **B. C.** an die Exped. d. Ztg.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

14275 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 14438

Littera D. à 150 Mark.

	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936
937	938	939	940	941	942	943	944	945	946	947	948
949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960
961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972
973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983	984
985	986	987	988	989	990	991	992	993	994	995	996
997	998	999	1000	1001	1002	1003	1004	1005	1006	1007	1008
1009	1010	1011	1012	1013	1014	1015	1016	1017	1018	1019	1020
1021	1022	1023	1024.								

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1894 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzureichen.

Pleschen, den 25. Oktober 1893.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.

Blomeyer. Jouanne. von Stiegler. von Chlapowski. von Broekere. Jonas. Lobermeyer.

Holzversteigerungen

in der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** finden im Monat **Januar 1894** wie folgt statt:

I. im Revierförsterbezirk **Lohbecken am 11. Januar** von Vorm. 9 Uhr ab Brennholz- und **am 15. Januar** Vorm. von 9 Uhr ab Bauholz-Verkauf vom neuen Einschlag im Saale von **Latanowicz zu Dolzig.** Zum Verkauf kommen:

1. **am 11. Januar aus Vordamm:** Kiefern: 450 Kloben, 60 Knüppel, 400 Stockholz, 350 Reiser; **Lohbecken:** Eichen: 2 Kloben, 2 Knüppel, 20 Reiser; **Herrenwalde:** Kiefern: 40 Kloben, 130 Knüppel, 75 Reiser I., 180 Reiser IV.
2. **am 15. Januar aus Vordamm:** ca. 600 Kiefern II. bis V. Klasse mit ca. 300 Fm.; **Lohbecken:** 20 Eichen IV.–V. Klasse mit 7 Fm. und 7 Rm. Zaunpfähle. 3

II. im **Hauptrevier am 18. Januar 1894** von Vormitt. 11 Uhr ab im **Silberstein**'schen Gasthof zu **Moschin.** Zum Verkauf kommen:

1. vom alten Einschlag aus **Landsort:** Eichen: 9 Kloben, Birken: 284 Kloben, 124 Knüppel, Kiefern: 767 Kloben, 328 Knüppel, 91 Stockholz; **Waldecke:** Eichen: 10 Knüppel, Birken: 31 Kloben, 34 Knüppel, Kiefern: 445 Kloben, 161 Knüppel, 49 Stockholz, 19 Stangenhaufen, 165 Reiser; **Seeberg:** Birken: 77 Kloben.
2. Vom neuen Einschlag aus **Landsort**: 33 Rm. Eichen- und 22 Rm. Kiefern-Nutzholz II.–III. Kl. und ferner aus sämmtlichen Schutzbezirken Brennholz nach Vorrath und Bedarf.

Ludwigsberg bei Moschin, den 31. Dezember 1893.

Der Königliche Oberförster.

Säcke.

Offerire 20 000 breite gewaschene Zuckersäcke à 18 Pf.
10 000 dichte, 1000 Gramm schwere " " 21 "
10 000 " " " " gestreifte " " 23 "
5 000 lange gewaschene " " 24 "
5 000 feste Reismehlsäcke " 21 "
Probesendungen von 100 Stück unter Nachnahme empfiehlt 8

Jul. Heynemann, Sudenburg-Magdeburg.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Assmann's Briefordner Neu!

D. R. P. Nr. 44895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Z. bez. d. alle Schreibw.-Handlungen. 6
Preis pro Ordner und Locher je 1,25 Mk.

General-Vertreter für Schlesien und Posen
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche 10.

Soeben erschienen:

Adreßbuch der Stadt Posen pro 1894.

Preis Mk. 6,50.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Grundstück-Kaufgesuch.

Vor dem Berliner- oder Ritterthor wird ein Grundstück von ca. 0,2000 Hectar, quadratische Fläche zu kaufen gesucht. Preisofferten mit genauer Beschreibung der Lage rc. sub F. H. 9. in der Exped. d. Ztg. 29

---

1 gebrauchter größerer

Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte sub Nr. 1 Exped. d. Posener Zeitung. 41

Klugen, wachsamen und treuen **Hund,** größere und starke Gestalt, mögl. jung, zu kaufen ges. Ausf. Offert. u. **E. 021 Posen, postlag.** 57

Für Malermeister!

1 komplette Ausstattung für einen **Malermeister,** bestehend in **Farben, Firnissen** rc. und Utensilien **im Werthe von 4- bis 5000 M.,** Leitergerüste **im Werthe v. 8- bis 10000 M.** sind sogleich zusammen für 1/8 des Werthes zu verkaufen. Theilzahlungen gestattet. Offert. an Kaufmann **O. Stiller** in Posen, Breitestraße 12. 60

Der Anker
Gesellschaft für Lebens- u. Rentenversicherungen in Wien

errichtet im Jahre 1858. Concessionirt für **Preussen** 28. Mai 1881.
Versicherungsstand am 31. Dezember 1892.
86 368 Verträge mit M. **426 976 934,18** Pf. **Kapital** und M. **142 515,16** Pf. **Rente.**

Activen am 31. Dezember 1892 . . . . M. 90 704 672,96 Pf.

Ausgezahlt wurden:

für Sterbefälle bis 31. Dezember 1892 . . . . M. 41 347 501,92 Pf.
" Aussteuer-Versicherungen 1871—1892 . . . . " 102 232 570,18 "

2 Mark = 1 Gulden österr. Währung. in Summa M. 153 580 072,10 Pf.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf den Todesfall und auf den Erlebensfall, sowie Unfallversicherungen und bietet ihren Theilnehmern auf Basis einer nach **streng soliden Grundsätzen** geleiteten Verwaltung neben der **Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit sehr bedeutende Vortheile,** welche in den Prospecten näher specialisirt erscheinen.

Für die auf das Ableben Versicherten entfiel in den letzten Jahren regelmässig als **Gewinnantheil 25 PCt.** der Jahresprämie.

Wer für seine Angehörigen oder für sich selbst sorgen und schon bei Lebzeiten nach Verlauf einer im Voraus bestimmten Reihe von Jahren ein beliebiges, durch **einmalige** oder **jährliche** Einzahlungen gebildetes Capital erwerben will, dem bietet sich die beste Gelegenheit dazu durch Abschluss einer

Kinder-Aussteuer- oder Altersversorgungs-Versicherung

bei unserer Gesellschaft, und zwar nach dem Tarif **E. (Versicherung auf den Erlebensfall mit garantirtem Minimalcapital und 85 procentigem Gewinnantheil) in** Verbindung mit der **Gegenversicherung und Zeichnerversicherung.**

Für versichert gewesene **je M. 1000,—,** welche die Parteien **vertragsmässig im Erlebensfalle** zu beanspruchen hatten, erhielten die Betheiligten bei den Liquidationen **in den Jahren 1881—1892 durchschnittlich je M. 1284,—,** also

ca. 28½ Proz. mehr ausbezahlt, als garantirt und versichert war,

während bei vorzeitigem Ableben der Versicherten auf Grund der **Gegenversicherung sämmtliche** für die Erlebensversicherung und für die Gegenversicherung eingezahlten Beträge **sofort nach dem Ableben ohne Abzug** entweder **ohne Zinsen** oder **mit 5 Proz. Zinsen und Zinseszinsen** zurückgezahlt wurden.

Durch den Abschluss einer „Zeichnerversicherung" kann überdies jeder Vertragschliesser, dessen Gesundheitszustand ein nachweislich guter ist, dahin Vorsorge treffen, dass bei seinem eigenen vorzeitigen Ableben seitens der Erben keine weiteren Einlagen für die Lebensfallversicherung zu entrichten sind, **das volle versicherte Capital nebst dem Gewinnantheile aber dennoch an den Begünstigten ausgezahlt werden muss,** falls die versicherte Person den Endtermin der Versicherung erleben sollte.

Unter sowohl für die Vertragsschliesser wie auch für die Versicherten gleich **vortheilhaften Bedingungen** hat bisher **keine andere Gesellschaft so günstige Ergebnisse für**

Kinder-Aussteuer- oder Altersversorgungs-Versicherungen

erzielt.

Agenten und Acquisiteure werden für die Provinz **Posen** unter **vortheilhaftesten Bedingungen** gesucht. 14611

Mit ausführlichen **Prospekten, Berechnungen** und **Auskünften,** sowie **mit Antragsformularen** steht gern zu Diensten:

Die General-Agentur des Anker für Posen.
Aug. Meyerstein, Posen, Wronkerstr. 12.

Mieths-Gesuche.

Die **Rabbow**'schen **Verkaufslokalitäten** Ecke Mühlen- und Naumannstraße sind vom 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.
17094 **Reinstein.**

Viktoriastr. 20, II. Et. l., ein bis zwei gut möbl. 2fenstr. Vorderzimm. sof. bill. z. v.

Jesuitenstr. 12, dicht am Markt, 2 od. 3 Zim. (auch zum Comtoir geeignet) zu verm.

Alter Markt 85

ist vom 1. April 1894 **ein großes Geschäftslokal** zu verm.

Geschäftskeller

mit Wohnung, auch **Lagerkell.** z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** 16462

---

3 Zimmer und Küche sind im I. Stock St. Martin 34, Vorderhaus, zum 1. April zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 17022

Gnesen, Markt 15.
Ein Geschäftslokal

mit Schaufenster und angrenzendem Zimmer, worin seit 1890 ein feines Friseur-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird und auch für jede andere Branche geeignet, ist per 1. April 1894 zu vermiethen. 42

Isidor Boas.

Im Neubau St. Martin 56

ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 36

Wilhelmstr. 28,

III., links, ein 2fenstr. freundl. möbl. Zimmer zu verm. 49

Zum 1. April ist **Louisenstr. 15** II eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Nebengelaß zu vermiethen. Preis 900 M. 45

Ebendaselbst eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, für 350 M.

Eine alleinstehende Wittwe sucht ein **möblirtes Zimmer mit Beköstigung** in der Oberstadt. Offerten unter **G. G. 100** postlagernd Posen. 17

Versetzungshalber sind vom 1. Febr. ein auch zwei gr. fein **möbl. Zimmer** preiswerth zu vermiethen. **Schützenstr. 32** I. Et., am Petripl. 18

Geschäftslokal u. Wohnung St. Martinstr. sofort billig z. verm. Näheres Victoriastraße Nr. 22 I. 50

---

2 3 Zimmer u. Küche part. od. 1. Stock ab 1. April c. zu verm. Gefl. Off. m. Preisangabe bis 5. d. M. sub A. Z. 1 in d. Exped. d. Ztg. erb. 24

---

1 möbl. Vorderz. m. sep. E. sof. zu v. Gr. Gerberstr. 3 II r.

Wohn. v. 4 Z., K. u. Nbgl. preisw. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

---

3 Zimm., K. rc. Paulistr. 2 III v. 1. April ab zu verm. 46

---

1 gut möbl. Zimmer, event. mit Pension, sofort zu verm. Halbdorfstr. 18 II, z. erfr. 18 III.

Stellen-Angebote.

Bildhauer,

unverh., zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen gesucht. 17202

Stuhlfabrik **Bojanowo.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht für das Comptoir die Tuchhandlung

S. Kornicker,

17184 Markt 73.

Suche zum 1. Januar 1894 einen fertig polnisch sprechenden
16286 **Lehrling.**

Kruschwitz (Prov. Posen).

Ewald Schrade,
Apotheker.

Zwei Lehrlinge,

der polnischen Sprache mächtig, suche per sofort oder später für mein **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft.** Sonnabend geschlossen. 11

Neumann Leiser,
Exin.

Ein Fleischergeselle

in gesetzten Jahren, der mit dem Einkauf von Vieh vertraut ist, melde sich

Wittfrau **Zadek,**
17062 Jarotschin.

Für ein hiesiges **Bankgeschäft** wird zum möglichst baldigen Antritt ein **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub Chiffre **A. 100** an die Expedition d. Zeitung. 40

Ein tüchtiger **Barbier- und Friseurgehilfe** gesucht.

R. Fliege,
51 Friedrichstraße 10.

Für mein Kolonialwaaren-Engros-Geschäft suche per sofort einen 56

Lehrling u. einen Laufburschen.

Max Krayn.

Kommis-Gesuch!

Zum **sofortigen Antritt** suche ich für mein **Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft,** engros und en-detail, einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen, soliden, fleißigen, jungen Mann, der seine Lehrzeit erst beendet hat. 14

Offerten erbeten an

A. Waldo,
Samter, Markt Nr. 2,
Liqueur-Fabrik,
Spezialität: Spezialität:
Waldoliqueur.

E. Bonne nach Warschau w. ges. A. Fontowicz, Ritterstr. 7.

Kinderfräulein oder Pflegerin f. zwei Kinder n. ausw. ges. Meld. Victoriastr. 15. II l., von 3–5. 48

Eine Hotel-Oberköchin resp. Wirthin,

die in allen Zweigen der feinen Küche und Bäckerei perfekt sein muß und dies durch glaubwürdige Zeugnisse nachweisen kann, findet sofortige Stellung in einem sehr feinen Hotel gegen sehr hohen Lohn. Meldungen nimmt die Expedition unter M. B. 12 entgegen. 12

Stellen-Gesuche.

Ein **älterer Buchhalter** sucht Stellung, auch würde derselbe die **Führung der Bücher und Correspondence stundenweise übernehmen.** Gefl. Offert. sub **L. M. J. 34** in d. Exp. d. Ztg. erbeten. 23

Geb. Mädchen w. noch einige Herrsch. z. massiren. Erl. in Sanat. Dr. Lahmanns, Weisser Hirsch. Off. H. D. postl. Posen. 44

Militärisches.

* **Berlin,** 1. Jan. Das „Militär-Wochenblatt" schreibt, daß jetzt nach Inkrafttreten der verkürzten Dienstzeit bei den Fußtruppen die Ausbildung des neuen Jahrganges ohne Störung fortschreitet. Unser Heer habe in dieser schwierigen Uebergangszeit wieder seine Anpassungsfähigkeit an alles Neue und seine Leistungsfähigkeit auf der Bahn zeitgemäßen Fortschritts bewiesen. Bei der Infanterie werde es allerdings noch einige Zeit dauern, bis die noch ungewohnte Gestalt der 4. (Halb-) Bataillone in den Rahmen des geschlossenen Regimentsgefüges ganz eingepaßt sei. Mit der Lösung der Frage, wie die Belastung des einzelnen Mannes, der durch die Ausrüstung mit tragbaren Zelten wieder erhöht worden ist, erleichtert werde, sei man an maßgebender Stelle eifrig beschäftigt.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin,** 30. Dez. Wohl noch nie hat ein todter Droschkengaul soviel Anlaß zu Prozessen gegeben, wie derjenige, dessen Besitzer sich Kremer nannte. Besagter Gaul fiel im vorigen Jahre auf einer Straße in Berlin. Durch ein Telegramm ersuchte Kremer den Britzer Abdecker Zettritz, die entschlafene Rosinante sofort abzuholen. Bald danach erschien der Schutzmann Gaßmann auf dem Plan und erließ den strengen Befehl, daß keine andere Person als der bekannte Abdecker Neudeck den entschlafenen Gaul fortfahren dürfe. Inzwischen war auch der Britzer Abdecker mit einem Wagen herbeigeeilt. Derselbe mußte sich jedoch ohne den todten Gaul wieder entfernen, da der Schutzmann seine zuerst getroffene Entscheidung unerbittlich aufrecht erhielt. Zettritz fuhr unverrichteter Sache von dannen, strengte aber dann gegen den erwähnten Schutzmann eine Klage auf Schadenersatz an. Zu Gunsten des beklagten Schutzmannes erhob nun der Polizeipräsident zu Berlin den Konflikt und behauptete, Gaßmann habe nur seine Pflicht gethan, da Neudeck kontraktlich verpflichtet sei, auf Befehl der Polizei alle auf den öffentlichen Straßen Berlins gefallenen Pferde fortzufahren; ein ausschließliches Recht hierzu stehe indessen Neudeck nicht zu. Das Oberverwaltungsgericht wie auch die übrigen Instanzen erklärten den Konflikt des Polizeipräsidenten für unbegründet; die Klage gegen den Schutzmann darf daher ihren Fortgang nehmen. Der Senat war der Ansicht, daß es Aufgabe des Schutzmanns war, die Entfernung des todten Gauls so schnell wie irgend möglich in verkehrspolizeilichem Interesse zu bewirken. Zettritz sei früher zur Abholung des Gauls als Neudeck erschienen, daher habe der Schutzmann kein Recht gehabt, ersterem die Fortschaffung des todten Pferdes zu verbieten; es müsse vielmehr angenommen werden, daß Schutzmann Gaßmann durch sein Verbot seine Amtsbefugnisse überschritten habe.

* **Berlin,** 30. Dez. Im Müllerschen Lokale in der Elsasserstraße wurde das dort täglich stattfindende Tanzvergnügen an einem September-Abende in eigenartiger Weise gestört. Die Paare drehten sich im „Contre", als die Kommandorufe des Tanzmeisters plötzlich durch lautes Hundegebell übertönt wurden. Ein riesiger Wolfshund drängte sich durch die Tanzenden, umkreiste bald das eine, bald das andere Paar mit wüthendem Gebell und richtete eine heillose Verwirrung an. Schüchterne Versuche, ihn fortzujagen, wies er mit Zähnefletschen zurück; das zierliche Thierchen begab sich dann auf wenige Augenblicke in die Nähe eines unbekannten Mannes, der der Verwirrung mit so harmloser, gleichgiltiger Miene zuschaute, als gehe ihn die Geschichte garnichts an. Es wurde bald ermittelt, daß dieser Mann, der später als der Schlächter Krawczak festgestellt wurde, der Herr des Hundes war. Der Wirth forderte ihn vergebens auf, sich mit seinem salonunfähigen Vierfüßler zu entfernen, — Krawczak bestritt, daß ihm der Hund gehöre und wollte bleiben. Niemand getraute sich, energisch vorzugehen, es mußte Polizei geholt werden, worauf es erst der Anstrengungen Vieler bedurfte, den sich heftig Widersetzenden auf die Straße zu bringen. Hier versetzte Krawczak einem Polizei-Wachtmeister noch einen so heftigen Stoß, daß der Beamte zu Boden stürzte. Krawczak, der gestern wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor der 132. Abtheilung des Schöffengerichts stand, sollte die Ausschreitung nach dem Antrage des Staatsanwalts mit vier Monaten Gefängniß büßen, der Gerichtshof beließ es indessen bei zwei Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

† **Interessante Dichtergrüße zum neuen Jahre 1894** bringt die Beilage zur „Grazer Tagespost" aus der Feder unserer hervorragendsten zeitgenössischen Dichter. Man begegnet da den Namen Gustav Freytag, Friedrich Spielhagen, Felix Dahn, Ernst von Wildenbruch, Hermann Sudermann, Gerhart Hauptmann, Martin Greif, Otto Roquette u. A. mit zum Theil facsimilirten Schriftzügen. Gustav Freytag eröffnet den Grußreigen mit folgender, Wiesbaden, 24. Dezember, datirten Betrachtung:

„Es ist wahr, wir Deutsche sind in den achtzehnhundert Jahren unserer Geschichte nicht nur durch den unablässigen Zufluß fremder Einwanderer mit fremdem Volksthum gemischt, es hat sich auch ein guter Theil des modernen deutschen Lebens auf slawischem Grunde emporgerungen, und wer eine — mit Genauigkeit unausführbare — Schätzung wagen wollte, wie viel germanisches und wie viel fremdes Blut in unsern Adern rollt, der würde wohl ein Dritttheil unserer Bevölkerung aus fremdem Urquell ableiten dürfen. Aber unser Gemüthsleben, die Weise, wie wir die Welt in unsere Seelen aufnehmen und abspiegeln, unsere charakteristischen Neigungen und Schwächen sind so gut wie der Goldschatz unserer Sprache ein Familienerbe von den Germanen des Tacitus, ein Erbe, welches mit unwiderstehlicher Gewalt uns Allen Gemüth, Gedanken, Erfindung im Zwange deutschen Lebens ausbildet. Dies ist ein unzerstörbarer Besitz, der trotz vielen Wandlungen in der Zeit und trotz unablässiger Einwirkung des Fremden uns eigenthümlich und ebenso eigen geblieben ist, wie deutsches Wesen in der Urzeit war. Durch ihn wird alles fremde Blut, das in unsere Bevölkerung rinnt, in deutsche Art umgesetzt. Deshalb sind wir in Wahrheit Nachkommen jener Alten der Römerzeit, und wer von ihnen berichtet, der spricht von unseren Ahnen."

Friedrich Spielhagen schreibt ebenso kurz wie gemüthvoll:

„Ich bin geneigt, in allen wahrhaft guten Menschen Engel zu sehen. Es ist so fast übermenschlich schwer, gut zu sein."

Ernst v. Wildenbruch besingt in folgenden klingenden Strophen des Dichters Beruf:

Der Strom der Weltgeschichte rauscht
tief brausend in das Meer der Zeiten,
der Dichter, der am Ufer lauscht,
er sieht den Strom vorübergleiten.
Der Dichter soll die Hände nicht
in Wogen und in Wirbel senken,
weil seiner Hand die Kraft gebricht,
der Dinge großen Strom zu lenken.
Was soll er thun? das dunkle Lied,
das draußen ihm der Strom gesungen,
heimtragen soll ers im Gemüth,
bis ers begreifend ganz durchdrungen.
Mit Menschen-Liedes Ungestüm
solls dann aus seinem Herzen steigen,
daß sich als Offenbarer ihm
die Menschen und die Völker neigen.

Julius Rodenberg:

„Was Ehre verleiht und Würde schafft,
Das Alles verdank ich des Vaters Kraft;
Doch die Sprache, die mich die Mutter gelehrt,
Die giebt diesen beiden erst ihren Werth."

Hermann Sudermann:

„Noch steht die Sonn um Mittag,
Noch spielt ihr golden Licht
Uns um das schweißbedeckte
Das blutende Gesicht.
Erst dann wills Abend werden,
Wenn sich der Friede zeigt
Und wenn der Feind stillächelnd
Den Degen vor uns neigt."

Rudolf von Gottschall:

„Wenn einst die Dichtung ohne Erben
Von dieser Erde wandern muß,
Dann werden alle Blumen sterben,
Eh sie erschloß der Sonne Kuß;
Dann werden sternenlos die Nächte,
Der Erde Farben matt und todt;
Dann fehlt dem menschlichen Geschlechte
Die Thräne in des Lebens Noth."

Claus Groth:

„De Hahn, de op sin Misten sitt,
De kann wul kreihn un schriegen;
Doch op den Klockenthorn de Hahn,
De mutt sik dreihn un schwiegen."

Georg Ebers:

„Das Schöne ist die Königin der Welt,
Die Kunst des Dornstrauchs „Leben" Purpurblüthe;
Sie ist die hohe Trösterin, gesellt,
Dem armen Dasein durch des Schicksals Güte."

Gerhart Hauptmann hat einige bedeutungsvolle Verse aus seinem „Hannele" beigesteuert, das, nebenbei bemerkt, in Graz einen sehr großen Erfolg erzielt hat. Ueber die Aphorismen finden wir ein etwas bissiges Wort, das glücklicher Weise nicht dem Erfahrungsschatze eines Vertreters des männlichen Geschlechtes entstammt. „Es giebt Frauenzimmer, die, wie die Mispeln, faulen anstatt zu reifen." So schreibt eine unserer geistvollsten und beliebtesten Erzählerinnen, Ossip Schubin.

† **Im Stübchen einer Hundertjährigen.** Die „Altonaer Nachr." schreiben: Fräulein Anna Bissen, soweit sich hat ermitteln lassen, die älteste Einwohnerin unserer Stadt, feiert heute ihren hundertsten Geburtstag. Sie ist am 28. Dezember 1793 zu Altona geboren als Tochter des hiesigen Kunstgärtners Jakob Bissen. Ihr Geburtshaus stand im oberen Theil der Königstraße, im Hintergrunde eines schmalen, langgestreckten Gartens, welcher bis an die Straße reichte. Viele ältere Einwohner werden sich mit uns desselben erinnern. Ihre Jugend und auch das spätere Alter bieten nichts Bemerkenswerthes; sie hat es früh lernen müssen, sich durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot zu erwerben. Sie war sehr geschickt in weiblicher Handarbeit, welche ihr hauptsächlicher Erwerbszweig war, und war in mancher Familie sehr gesucht und geschätzt. Schon früh entwickelte sich in ihr ein Dichtertalent, und sie benutzte ihre Mußestunden, bessere Gedichte zu lesen, dann selbst zu dichten. Es sind nach ihrer eigenen Aussage während ihres langen Lebens 1800 entstanden, die sie als Heiligthum in einem Blechkasten aufbewahrt. Viele sind Gelegenheitsgedichte und als solche in die Welt hinaus gelangt. Der Dank für jede Gabe, auch für die kleinste, wurde poetisch abgestattet. Die anderen preisen die Natur, sie besingen den Mai und den Winter, die Blumen und den Baum; es sind aber auch schwermüthige, darunter z. B. der Vergleich des Todes mit dem Schlaf u. s. w. Die Form ist nicht allemal korrekt, aber in allen herrscht tiefes Gefühl und Empfinden. Die Hundertjährige bewohnt in der Allee ein kleines Stübchen, welches an der Straße liegt. Ihr täglicher Sitz ist am Fenster, den sie nur zur Essenszeit verläßt. Ihre ganze Beschäftigung spielt sich auf diesem Platze ab. Auf der Fensterbank steht eine ganze Reihe kleiner Blumentöpfe, in welchen sie Ableger groß zieht. Sie liebt die Blumen über alles und es bereitet ihr die größte Freude, wenn sie mit dem Aufziehen Erfolg hat. Abwechselnd strickt sie noch ganz feine Spitzen, oder sie wirft einen Gedanken aufs Papier, oder sie ordnet ihre Schriftstücke und ihre Wäsche in der zwischen beiden Fenstern stehenden Kommode. Und dieses alles ohne Brille, welche sie nur in außergewöhnlichen Fällen, beim Lesen kleiner Schrift u. s. w. gebraucht. Sie steht Morgens um 7 Uhr auf, kleidet sich allein an und beschäftigt sich sodann mit der Ordnung ihres Stübchens. Abends um 10 Uhr begiebt sie sich zur Ruhe.

† **Das Ende der Cholera.** Seit dem 8. Dezember sind dem kaiserlichen Gesundheitsamt zu Berlin im Ganzen noch sechs Cholerafälle (aus Gartz a. O, Fürstenwalde im Kreise Lebus und aus einem Krankenhause des Kreises Niederbarnim) angezeigt worden. Darunter befanden sich jedoch vier, in denen bei anscheinend gesunden Personen Choleravibrionen nachgewiesen wurden, Fälle, die rechtzeitig zu erkennen für die Bekämpfung der Cholera zwar von erheblichem Werthe ist, die aber außerhalb Deutschlands als wirkliche Choleraerkrankungen nicht gezählt werden. Der letzte der bezeichneten Fälle wurde am 22. Dezember mitgetheilt. Seither sind neue Verdachtsmomente nicht bekannt geworden; es ist daher die Annahme berechtigt, daß das seit dem letzten Sommer erneute Auftreten der Cholera im ganzen Reichsgebiet sein Ende erreicht hat. Während im Jahre 1892 die Zahl der im Deutschen Reich festgestellten Cholerafälle sich auf 19719 belief (darunter 8590 mit tödtlichem Ausgange) und vom 1. Januar bis 4. März d. J. noch weitere 213 Erkrankungen mit 89 Sterbefällen folgten, führte das Wiederauftreten der Seuche im letzten Sommer nach den dem kaiserlichen Gesundheitsamt zugegangenen Wochennachweisungen nur zu insgesammt 569 Erkrankungen mit 288 Todesfällen. Außerdem wurden bei 92 anscheinend gesunden Personen, die fast sämmtlich nachweislich in Beziehungen zu Cholerakranken gestanden hatten, Kommabazillen nachgewiesen. Das Deutsche Reich ist somit, Dank den von den maßgebenden Behörden gegen die Verbreitung der Seuche zielbewußt ergriffenen und zweckentsprechend durchgeführten Maßnahmen, von dem Ausbruch einer neuen Epidemie im letzten Sommer verschont geblieben, obwohl die Gefahr der Einschleppung und Verbreitung in Folge des Auftretens der Krankheit in mehreren östlichen und westlichen Nachbarstaaten größer war als im Vorjahre. Sollte, was nicht ausgeschlossen ist, die Cholera auch im nächsten Jahre wieder erscheinen, so wird man einem solchen Ereigniß mit dem Bewußtsein entgegensehen können, in diesen Maßnahmen wirksame Waffen im Kampfe gegen die Seuche zu besitzen.

† **General und Arzt.** Ein General, der zugleich Doktor der Medizin ist, gehört gewiß zu den seltenen Erscheinungen. Die französische Armee besitzt einen solchen Doktor-General. Unter den jüngst mit der Ehrenlegion ausgezeichneten Offizieren befindet sich der General Canonge, der in seiner Jugend gleichzeitig militärische und medizinische Studien machte und in demselben Monat den Doktorhut und den Lieutenantsrang erlangte.

† **Von weiblichen Rittern der Ehrenlegion** wird aus Paris berichtet: Im „Journal officiel" vom 28. d. M. figurirt Frau Koechlin-Schwartz unter den Personen, denen der Kriegsminister das Kreuz der Ehrenlegion verliehen hat. Die neue Ritterin der Ehrenlegion, Gattin des Maires des achten Pariser Arrondissements, stammt aus Mülhausen und erhielt die Auszeichnung als Präsidentin des Vereins der französischen Frauen für die Pflege der Soldaten im Felde (Union des Femmes de France). Gegenwärtig tragen etwa dreißig Französinnen das rothe Bändchen; die meisten gehören den pflegenden Orden an, denen der jetzige Präsident der Republik zum großen Mißvergnügen der Radikalen seine Anerkennung auf diesem Wege schon öfters zu erkennen gab. Auch einige Marketenderinnen tragen das Ehrenzeichen, unter ihnen Fräulein Dodu, eine Kreolin, die für eine „Waffenthat" belohnt wurde, weil sie während des deutsch französischen Krieges mit Lebensgefahr als Telegraphistin die Beförderung einer deutschen Depesche verweigerte oder verzögerte und dadurch französischen Truppen einen Dienst erwies. Ritterinnen der Ehrenlegion in der Kategorie der „Civildienste" sind die Thiermalerin Rosa Bonheur, die Forschungsreisende Frau Dieulafoy, Frau Furtado Heine, die Gründerin mehrerer Wohlthätigkeitsanstalten in Paris, und Frau Marie Laurent, die bekannte Schauspielerin, als Gründerin des Orphélinat des Arts, wo Kinder mittelloser Künstler für einen Beruf ausgebildet werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Jan. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.30
Weizen pr. Jan.	143 75	145 —
do. pr. Mai	149 50	149 75
Roggen pr. Jan.	126 50	127 50
do. pr. Mai	131 25	131 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.30
do. 70er loko o. F.	31 90	31 60
do. 70er Januar	35 80	[illegible]
do. 70er April	37 10	35 70
do. 70er Mai	37 30	36 90
do. 70er Juni	37 70	37 20
do. 70er Juli	38 10	37 60
do. 50er loko o. F.	51 60	51 20

		Not.v.30
Dt. 3% Reichs-Anl	86 30	86 10
Konsolid. 4% Anl.	107 —	106 90
do. 3½% „	100 70	100 50
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	101 70
Pos. 3½% do.	96 80	96 80
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 80
Pos. Prov.-Oblig	95 –	95 —
Oesterr. Banknoten	163 90	163 50
do. Silberrente	93 80	93 50
Russ. Banknoten	217 50	216 50
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103 60	103 –

		Not.v.30
Poln. 5% Pfdbrf.	66 90	— —
do. Liquid.-Pfdbrf.	64 40	64 40
Ungar. 4% Goldr.	95 70	95 10
do. 4% Kronenr.	91 80	91 —
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	215 75	210 20
Lombarden (Ultimo)	48 —	44 10
Disk.-Kommandit (Ultimo)	177 50	173 70

Fondsstimmung
fest

		Not.v.30
Ostpr. Südb. E. S. A	75 75	71 –
Mainz Ludwigshfdt.	112 5	108 –
Marienb. Mlaw. do	75 60	71 50
Griechisch 4% Goldr	24 40	24 50
Italienische Rente	78 10	78 60
Mexikaner A. 1890.	64 80	64 8
Russ 4% kons A. 1880	98 80	98 5
do. zw. Orient. Anl.	68 70	67 55
Rum. 4% Anl. 1890	82 30	82 25
Serbische R. 1885.	65 –	—
Türk. 1% kons. Anl	24 10	24 25
Disk.-Kommandit	177 90	173 6
Pos. Spritfabrik	— —	93 50

		Not.v.30
Schwarzkopf	224 —	222 50
Dortm. St.-Pr. L. A	57 25	56 30
Gelsenkirch. Kohlen	150 40	145 50
Inowrazl. Steinsalz	43 60	39 75
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	82 75	85 25
Schweizer Centr.	119 75	116 30
Warschauer Wiener	[illegible]	220 25
Berl. Handelsgesell	32 —	127 75
Deutsche Bank-Aktien	157 50	153 25
Königs- und Laurah.	113 30	112 30
Bochumer Gußstahl	125 75	128 90

Nachbörse. Kredit 215 75, Disconto-Kommandit, 177 50 russische Noten 217 50

Standesamt der Stadt Posen

Vom 30. Dezember 1893 bis inkl. 2. Januar 1894 wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schneider Kasimir Obecny mit Marie Politowicz. Schuhmacher Ignaz Kokot mit Rose Grzeskowiak. Maurer Adalbert Kalkowiak mit Josefa Szczepaniak. Kaufmann Salomon Karnik mit Anna Heintze.

Eheschließungen.

Tischler Karl Hampel mit Wittwe Albertine Kiß, geb. Haeusler.

Geburten.

Einen Sohn: Restaurateur Paul Mandel. Kaufmann Leonhard Bab. Unv. C. K. Arbeiter Kasimir Czerwinski. Arbeiter Johann Schmidt. Landwirth Otto Bauer. Gärtner Franz Molenda. Schuhmacher Anton Francuszkiewicz. Vergolder Peter Orwat. Schmied Hermann Binner. Former Bronislaus Cierpka. Arbeiter Franz Kaczmarek.

Eine Tochter: Unv. H. S. Landwirth Albert Mauk. Kutscher Adreas Kawa. Hilfskanzlist Hieronimus Szukalski.

Sterbefälle.

Fleischer Franz Papierniczak 42 J. Arbeiter Isidor Konieczny 48 J. Apollinar Alejski 1 J. Kasimir Zmuda 3 J. Fanziska Zablocka 2 J. Frau Rosalie Smiekowska 47 J. Schuhmachermeister Robert Diesing 63 J. Marie Lukomska 1 J. Josef Szuczewski 3 J. Unverehelichte Mathilde Grunwald 39 J. Frieda Trogisch 6 Mon. Wittwe Antonie Zagorska 87 J. Stellmachermeister Johann Zimniewicz 76 J. Else Kambach 1 J. Kaufmann Leopold Königsberger 63 J. Unverehelichte Viktoria Wroblewska 73 J.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.